

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. u. ogr. odp., Katowice,
ul. Marjacka 1, Tel. 453; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller,
Sp. u. ogr. odp., Konto 401389.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Antiklo und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Restgebiet 1.20 Zl. bzw. 1.60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Streitlung, Abkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen auf bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Eine Tat der Innenpolitik

Reform des Bildungswesens / Einführung einer „Mittleren Reife“

Kampf dem Berechtigungswahn!

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind übereingekommen, Zeugnisse der Mittleren Reife anzustellen und gegenseitig anzuerkennen. Für den Erwerb der Mittleren Reife ist grundsätzlich ein mindestens 10-jähriger Gesamtschulengang mit Vollunterricht erforderlich, der eine in dem erzielten Reifegrade mindestens der anerkannten preussischen Mittelschule entsprechende Allgemeinbildung verbürgt; an Stelle der Fremdsprache kann in Fachschulen eine vertiefte Fachbildung treten. Privaten Schulen kann das Recht zur Ausstellung des Zeugnisses der Mittleren Reife verliehen werden, wenn sie den an gleichartigen öffentlichen Schulen gestellten Anforderungen entsprechen und in diesem Sinne staatlich anerkannt sind.

Hierzu wird vom Reichsministerium des Innern u. a. mitgeteilt:

„Die Schülerzahlen der verschiedenen Zweige und Stufen des Bildungswesens von der Volksschule bis zur Hochschule stehen mit den Vorbildungsbedürfnissen und der Aufnahmefähigkeit der Wirtschaft nicht in Einklang. Das Ueberangebot „überwertiger“ Kräfte bewirkt eine

Uebersteigerung der Vorbildungsanforderungen

bei den freien oder behördlichen Arbeitgebern. In diesem Mißverhältnis liegen große Gefahren sowohl für die Bildungsziele der Schule wie für die Berufsorientierung wie vor allem für die betroffenen Jugendlichen selbst. Dieser ungesunden Entwicklung wird an erster Stelle durch eine Verbesserung des Ausleseverfahrens abgeholfen sein in dem Sinne, daß ungeeignete Schüler aus der heute einseitig bevorzugten höheren Schule ausgeschieden bzw. von ihr ferngehalten werden. Doch bedarf es darüber hinaus positiver Maßnahmen zugunsten solcher Begabungen, die sich vorzugsweise für

praktische Lebensberufe eignen.

In den Aufbaufurjen der Volksschulen, den preussischen Mittelschulen und den ihnen entsprechenden mittleren Schulsystemen sowie in den Fachschulen werden Schüler und Schülerinnen herangebildet, die nach Begabung und Ausbildung in vieler Hinsicht den Anforderungen des praktischen Berufslebens besser gerecht werden, als vorzeitig entlassene Schüler der höheren Lehranstalten. Die Absolventen dieser Schularten haben überdies den Vorzug, auf Grund

einer in sich abgeschlossenen und den Bedürfnissen praktischer Berufsarbeit weitgehend angepaßten Bildung

in das Leben zu treten. Dem Mangel der ungenügenden Berücksichtigung dieser Schularten abzuheffen, zugleich aber eine wesentliche Vereinigung und Vereinheitlichung des Bildungswesens sowie eine Beseitigung seiner ungesunden Auswüchse herbeizuführen, ist das Ziel der Vereinbarung, die nach langjährigen Verhandlungen nunmehr zustandegekommen ist.

Verhandlungen mit Wirtschaftskreisen lassen erhoffen, daß diese Kreise bereit sind, den in der genannten Vereinbarung zum

Ausdruck kommenden Auffassungen der Unterrichtsverwaltungen anzuschließen. Die Durchführung der Vereinbarung über die Mittlere Reife würde zugleich eine erhebliche Ersparnis an privatem und öffentlichem Erziehungskapital zur Folge haben. Das Reichsministerium des Innern und die Unterrichtsverwaltungen der Länder sind sich bewußt, daß die Mittlere Reife ihre Auswirkung erst in der Zukunft haben wird. Aber gerade die derzeitige Fehlleitung und die heutige Ueberfüllung der höheren Schulen und der Hochschulen lassen die mit der Mittleren Reife bezweckte organisatorische Umstellung des Schul- und Berufslebens dringlich erscheinen.

Es mag im Augenblick übertrieben erscheinen, die Einführung einer Mittleren Reife im deutschen Bildungswesen in Bedeutung mit der Bekanntgabe der deutsch-österreichischen Zollunion in irgendeine Beziehung zu setzen. Wir sind in Deutschland aber leider so wenig an die Durchführung von Entschlüssen gewöhnt, daß man auch diese Maßnahme symptomatisch begrün-

den möchte. Nach langen Jahren des Gezänkels der Parteien um immer wieder verschobene Durchführung wichtiger Aufgaben, hat man plötzlich das Gefühl, als ob in die deutsche Politik ein frischer Zug hineingekommen sei, als ob sie sich freizumachen suchte von dem Hemmschuh der parlamentarischen Nebelschlägen, um zu tatsächlichen Ergebnissen zu kommen. Man braucht nicht mit allen Maßnahmen, die so getroffen werden, einverstanden zu sein, man kann z. B. die Notverordnung als schweren Fehler an sich und in der Art ihres Zustandekommens betrachten, man wird es aber nicht genug begrüßen dürfen, daß auf anderen Gebieten, auf denen eigentlich die Parteipolitik überhaupt keine Rolle zu spielen hätte, nicht mehr nur geredet wird, sondern daß tatsächlich Entschlüsse zustandekommen.

Die Entwicklung im Bildungswesen in Deutschland war seit Jahren ein Gegenstand wachsender Sorge. Im Kampfe um den immer knapper werdenden Lebensstandard schienen nur noch der Besitz eines Berechtigungsscheines Möglichkeiten zur Erlangung einer angemessenen Stellung zu bieten. Unerhört wuchs der Andrang auf die höheren Schulen. Die Folgen waren für die Allgemeinheit und mitunter auch für die Betroffenen katastrophal. Je größer das Angebot an Arbeitskräften mit Abitur wurde, desto höher wurden von anderer Seite die Anforderungen geschraubt, Arbeitskräfte ohne Abitur kamen für irgendwelche Posten überhaupt nicht mehr in Frage, und das Beispiel einer Reichsbahndirektion, die Güterhobentarbeiter mit Abitur einzustellen suchte, zeigte, wie weit die Entwicklung auf diesem Gebiete gediehen war. Vielfach wurden die Kosten einer höheren Schulbildung von den Eltern — und zu einem erheblichen Teil ja auch von der Allgemeinheit! — getragen, ohne daß die

Absolventen der höheren Schule nachher in Stellungen oder zu Einkommen gelangten, die dem angelegten Kapital entsprächen hätten.

Von den Qualen derjenigen Schüler, die geistig den Anforderungen der höheren Schule nicht gewachsen waren und unter dem Druck der um das Fortkommen besorgten Eltern nun von Jahr zu Jahr durch diese Bildung hindurchgepreßt wurden, soll gar nicht erst die Rede sein. Nebenfalls zeigte aber die ganze Entwicklung eine vollkommene Verkennung der Bedeutung und der Möglichkeiten der praktischen Berufe und der Wichtigkeit einer geeigneten Vorbildung für sie. Für alle hier in Frage kommenden Arbeitsstellen ist die Vorbildung der höheren Schule durchweg vollkommen ungeeignet, und der junge Mensch, der sich auf dem Wege der Mittelschule oder einer geeigneten Fachschule für sie zweckmäßig vorbereitet hat, wird in Zukunft dem Abiturienten auf diesem Gebiet überlegen sein, nachdem ihm durch die neue Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der Länder der Weg durch die Schaffung eines neuen Berechtigungsscheines geebnet ist. Da Deutschland nun einmal das Land der abgestempelten Papiere ist und nicht die Frage nach der augenblicklichen Tüchtigkeit eines Menschen allein über sein Fortkommen entscheidet, sondern auch die Möglichkeit, seine Vorbildung nachzuweisen, war es zweckmäßig, dieser Einstellung durch die Schaffung eines solchen Scheines entgegenzukommen und einen frischen Schritt zur Bekämpfung des Berechtigungswahnes der höheren Reife zu tun. Gerade jetzt zeigen sich wieder die Erfolge des Irrweges, den das deutsche Bildungswesen in den letzten Jahren hier gegangen ist. Von akademischer Seite werden alle die jungen Abiturienten, die zu Ostern die Schulen verlassen haben, bringend vor dem Studium gewarnt, und es wird ihnen empfohlen, lieber einen praktischen Beruf zu ergreifen, soweit nur irgend Neigung und Fähigkeit dazu besteht, als auch noch die Kosten eines ausichtslosen Studiums aufzubringen. Damit sind aber diese jungen Kräfte seit Jahren auf einem falschen Wege gehalten worden, denn das Abitur ist und soll bleiben der ganzen Einstellung der höheren Schule nach die Vorstufe zum Studium und nicht die Vorstufe zur Ausübung eines praktischen Berufes, für den andere Schulwege — eben die zur „Mittleren Reife“ — das Richtige sind. Daß diese Erkenntnis in allen Kreisen sowohl der Eltern, die über das Fortkommen ihrer Kinder beraten, als auch derjenigen Stellen, die jugendlichen Arbeitsnachwuchs aufnehmen, seien es nun Behörden oder Wirtschaftskreise, wieder Allgemeingut werden möge, ist Zweck und Ziel der neuen Bestimmung. Viel unnötig verausgabte Kräfte und Mittel können bei richtiger Ansetzung des Bildungsweges nach den neuen Bestimmungen und bei richtiger Auswahl des Nachwuchses auf allen Arbeitsplätzen in Zukunft für den einzelnen und die Allgemeinheit gespart werden.

Sahms Wahl gesichert

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. April. Der Wahlauschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat erneut getagt und hat jetzt beschlossen, zum Oberbürgermeister den früheren Präsidenten des Danziger Senats Dr. h. c. Sahm vorzuschlagen, zum Bürgermeister den bisherigen Syndikus Lange und zum Stadtkämmerer den Frankfurter Stadtkämmerer Asch. Der Vorschlag für den Oberbürgermeisterposten wurde von der Deutschen Volkspartei gemacht. Die Abstimmung für Dr. Sahm ergab im Ausschuß 12 gegen 10 Stimmen.

Dafür stimmten die Sozialdemokraten, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und die Staatspartei, dagegen die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Die Wirtschaftspartei enthielt sich der Stimme. Die Deutschnationalen beabsichtigen, einen eigenen Kandidaten vorzuschlagen. Der Name wird noch geheim gehalten, doch handelt es sich um den Bundtagsabgeordneten Steinhoff, der Stadtrat in einem Berliner Bezirk ist. Da aber Steinhoff sich von Anfang an als entschiedener Gegner

des neuen Verwaltungsgesetzes Groß-Berlins erklärt hat, hat er keine Aussicht, gewählt zu werden. Das Stimmverhältnis bei der Wahl des Oberbürgermeisters durch die Stadtverordnetenversammlung wird sich aller Voraussicht nach dadurch zugunsten Dr. Sahms vergrößern, daß die Staatspartei bei der Besetzung der unbefüllten Stadtratposten der Wirtschaftspartei den Vorrang lassen will, um die Wirtschaftspartei für Dr. Sahm zu gewinnen.

66. Geburtstag General Ludendorffs

Am 9. April beging General Ludendorff, dessen Feldherrngröße uns vier Jahre hindurch vor den Schrecken des Krieges im eigenen Lande bewahrt hat, seinen 66. Geburtstag. Wie umstritten auch der General als Politiker ist — als Militär ist sein Ruf unangefastet.

Das polnische Innenministerium hat der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Der Stahlhelm“ das Postdebit für ganz Polen entzogen.

Große Hoffnungen auf die Arbeitsstreckung

1 Million Arbeitslose sollen Arbeit finden

Erfreuliche Saisonbelegung des Arbeitsmarktes

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 9. April. Am Freitag soll das Teiltgutachten veröffentlicht werden, das die unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Brauns eingesezte Gutachterkommission zu Ostern erstattet hat. Die Hauptgrundlagen sind zwar bereits bekannt gegeben worden. Das Gutachten enthält aber in seinen Einzelheiten noch sehr viel interessantes Material, so vor allem über die Ansmirungen, die von der Abschaffung des Doppelverdienstes und der Verkürzung der Arbeitszeit erwartet werden.

Durch die Regelung der Doppelverdiensterfrage glaubt man, im Laufe der Zeit über 300 000 Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß einliefern zu können.

Erheblicher noch ist die Zahl, die bei der Verkürzung der Arbeitszeit herauskommen dürfte. Die Schätzungen maßgebender Stellen weichen stark voneinander ab. Am optimistischsten sind offenbar die des Instituts für Konjunkturforschung, das bei restloser Durchführung der Maßnahmen mit 1½ Millionen rechnet, am niedrigsten die des Reichsarbeitsministeriums, das die Zahl auf etwa 600 000 veranschlagt. Das Gutachten der Braunkommission macht sich die Berechnung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu eigen, die auf 750 000 hinausläuft. Zusammen würde also durch die geplanten Maßnahmen auf diesen beiden Gebieten

immerhin eine Verringerung der Arbeitslosigkeit um eine Million Personen zu erwarten

sein. Die Braunkommission wird in der kommenden Woche wieder zusammentreten, um zunächst die Frage der

Arbeitsbeschaffung

zu beraten; sobald das Gutachten hierüber fertiggestellt ist, soll die Frage der Sicherung der Arbeitslosenfürsorge nach der finanziellen Seite hin in Angriff genommen werden. Unter dieses Gebiet fällt auch die Krisen- und die Wohlfahrtsfürsorge. Die Vorschläge des Deutschen Städtetages werden zweifellos mit in die Erörterungen einbezogen werden, die zu einer Reform des Arbeitslosenversicherungswesens führen sollen.

Nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist die

Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 15. bis 31. März um 224 000 zurückgegangen,

und zwar betrifft die Entlastung des Arbeitsmarktes alle Zweige der Fürsorge, d. h. sowohl die Versicherung als auch die Krisen- und die Wohlfahrtsfürsorge; mit anderen Worten, es ist nicht eine Verschiebung der Arbeitslosigkeit eingetreten, sondern die Bierschmillen an Arbeitslose ist tatsächlich wieder vom Arbeitsmarkt aufgenommen worden. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß die Jahreszeit eine große Rolle spielt. Die Landwirtschaft ist in den meisten Gebieten, vom Osten abgesehen, schon wieder in Gang gekommen, ebenso ruht sich

neues Leben auf dem Baumarkt

und in den mit ihm in Verbindung stehenden Betrieben wie Ziegeleien, Steinbrüchen und Zementwerken.

Im einzelnen stellte sich der Rückgang der Arbeitslosen folgendermaßen dar: Die Zahl der Arbeitslosen insgesamt ist von 4 980 000 auf 4 756 000 zurückgegangen, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung von 2 527 000 auf 2 316 000, in der Krisenfürsorge von 950 000 auf 928 000. In der Versicherung also ist eine Entlastung um 210 000 und in der Krisenfürsorge um 27 000 eingetreten. Ein Vergleich mit dem Vorjahre erweist, daß die Entlastung sich ungefähr in demselben Umfang bewegt wie 1930. Sollte sich die Parallele weiter fortsetzen, so würde das im Vergleich zu den Schätzungen der Reichsanstalt eine günstige Entwicklung bedeuten. Die Bewegung der Arbeitslosigkeit in diesem Jahre erwies sich bis zum 15. März als ungünstig, nach den Zahlen vom 31. März als günstig gegenüber den Schätzungen. Die Reichsanstalt rechnet daher damit, daß die Durchschnittszahl der Arbeitslosigkeit, die ihren Berechnungen für das Haushaltsjahr 1931-32 zugrunde liegt, nicht überschritten wird.

Die Schätzungen der Brauns-Kommission über die Auswirkung ihres Gutachtens in den Fragen Doppelverdienst und Arbeitszeit mögen vorerst reichlich optimistisch erscheinen. Es wird angebracht sein, hier abzuwarten, was praktisch bei der Durchführung dieser beiden Aufgaben herauskommen wird und ob die Schätzung von einer Herabminderung der Arbeitslosenzahl um rund eine Million auch nur annähernd wird erreicht werden können. Die Hauptaufgabe der Kommission liegt sicherlich erst in den Beratungen, die in der nächsten Zeit kommen sollen. Die Arbeitsstreckung, wie sie bisher vorgezogen ist, kann immer nur ein Aus Hilfsmittel größtenteils recht primitiver Art sein, das zwar vielleicht einen Teil der Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß wieder einreißt, dafür aber selbst

verständlich für die von den Maßnahmen Betroffenen neue Härten und Schwierigkeiten mit sich bringen wird. Viel wichtiger erscheint der Versuch, den brochliegenden Kräften neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, dadurch die Produktion, d. h. die allgemeine Güterversorgung zu verstärken und so die dünne Suppe des Volkseinkommens nicht zu strecken, sondern sie tatsächlich zu verbessern.

Das Mitglied der Brauns-Kommission, Professor Dr. Wilhelm Röple, Marburg, weist in einem Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ darauf hin, daß man die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise gut bezeichnen könne als eine „Weltangst vor der Produktion“. Es sei aber durchaus unzutreffend, wenn man annehme, daß

überhaupt zuviel produziert werden könne. Die Aufgabe bestehe darin, nicht eine Zuspätkombi- tion, sondern eine falsche Produktion zu vermeiden, und die Kräfte von Kapital und Arbeit so anzulegen, daß das unerträglich groß gewordene Mißverhältnis zwischen den zur Verfügung gestellten Gütern und den ange- fälligen Bedürfnissen wieder ausgeglichen werde. Zweifellos liegt hierin im wesentlichen der Kern der Aufgabe, an die die Brauns-Kommission jetzt herantritt. Sie kann allerdings nur ein Gutachten abgeben und Ratsschläge geben, wie der Krise in Deutschland abgeholfen werden kann, und ist damit auf einen Rahmen beschränkt, der sich angesichts des weltweiten Charakters der Krise immer wieder als zu eng erweisen wird.

Berlin, 9. April. Die Verlegung des Besuchs der deutschen Minister in England auf den 5. Juni wird in der französischen Presse mit großer Befriedigung und mit schadenfrohen Ausfällen gegen Deutschland besprochen. „Reit Parisien“ schreibt u. a. „nun haben die Deutschen ihre Belohnung.“ Genderson durch- schaute schnell das Manöver, in das man ihn hineinziehen wollte und verlegte die Zusammenkunft auf einen Zeitpunkt, wo der Besuch Brünings und Curtius' nicht mehr dieselbe Ungelegenheit bedeutet. Auch Bertinaz spricht im „Echo de Paris“ von dem Unglück der deutschen Minister, die ursprünglich auf den 8. Mai lautende Ein- ladung eine Woche vorverlegen wollten. Unterbessene sei die Sache bekannt geworden und unter dem Einfluß seiner hohen Beamten im Mi- nisterium, die schlechte Rückwirkungen auf das Verhältnis zu Frankreich befürchteten, habe Gen- derson sich zu einer Verschiebung des Datums ent- schlossen. Diese Darstellung ist, wie aus den offiziellen Mitteilungen des deutschen Botscha- fters hervorgeht, falsch. Der ursprüngliche deut- sche Vorschlag lautete auf den 1. Mai und MacDonald, der an diesem Tage unabhänghch ist, hatte den 8. Mai vorgeschlagen. Die Entwick- lung ist also gerade umgekehrt verlaufen. Im übrigen hält Bertinaz die Begegnung zwischen den englischen und deutschen Staatsmännern doch für einen

Erfolg der deutschen Politik.

Der Augenblick sei gekommen, um Brüning und Curtius zu zeigen, daß die Jugendschicksale Londons sehr „gebrechlich“ seien und MacDonald und Genderson müsse bewiesen werden, daß sie ohne Frankreich auf dem Kontinent nichts ausrichten könnten. Demgegenüber schreibt das „Deutsche“, Genderson trete den Rücken an. Die Gefahr war, daß Deutsche und Österreicher sich in ihrer Unnahgiebigkeit durch die freundliche Haltung Englands bekräftigt fühlten. Nun komme es darauf an, die Dinge am 15. Mai in der Europa- Studien-Kommission gut vorzubereiten, damit die Gefahr des Anschlusses Österreichs an Deutsch- land endgültig beseitigt werde, müsse Österreich bessere Vorbedingungen für seine Unabhängigkeit erhalten.

„Exterior“ sagt, Briand werde zweifellos nicht an der Konferenz teilnehmen, da seine An- wesenheit gar nicht besonders erwünscht sei. Das Blatt bewertet die englisch-deutsche Staats- männerbegegnung mehr als symbolische Geste denn als wichtiges politisches Ereignis. Ohne Teilnahme Frankreichs könne keine europäische Regelung erfolgen. Sauerwein hält es schließlich für eine gute Idee, vor der großen Kon- ferenz mit Deutschland über die Abrüstungs- frage zu sprechen, um einen folgenreichen Streit auf der Konferenz selbst zu vermeiden. Er glaubt aber, daß es noch mehr im Interesse Frankreichs als in dem Englands liege,

mit Deutschland über die militärischen Fragen zu sprechen

und reht an, daß der Teil der Tagesordnung der Abrüstungskonferenz, der die Frage der Land- heer- und der Luftstreitkräfte betrifft, von deut- schen und französischen Technikern gemeinsam ge- prüft werde.

Wenn diese Anregung überhaupt ernst ge- meint ist, hat sie keine Aussicht, in Frankreich berücksichtigt zu werden, denn die maßgebenden Kreise sind offenbar noch viel stärker von der Berlin-Wien-Misshandlung befangen als man bisher angenommen hatte. Den Beweis dafür liefert kein Geringerer als der Präsident Donmergue selbst, der in einer Rede in Nizza, die ganz auf das in Frankreich immer wirkende Schlagwort Sicherheit abgestimmt ist, die deutsch-öster- reichischen Zollvereinbarungen mit einem Ein- marsch in Belgien verurteilt hat.

Wenn sich das Oberhaupt der französischen Republik solche hinverbrannte Verleumdungen leistet, dann kann man sich nicht wundern, daß ein chauvinistisch überhöhter Kopf wie der Oberst- feldwebel im „Intranseant“ sich für berechtigt

Paris begeistert über die Vertagung des Besuchs von Chequers

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

hält einen „zweiten Vertragsbruch“ Deutschlands zu prophezeien, der die Welt genau wie der „Wiener Anschlußvertrag“ vor eine polsende Tatsache stellen werden: den Einmarsch in den polnischen Korridor. Er selbst habe einen deut-

Die neuen Einsparungen in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Die vorgezeichnete Kürzung des preussischen Haushalts um 20 Millionen erstreckt sich auf eine ganze Reihe von Positionen. An den Pädagogischen Akademien, von denen in diesem Jahre drei neue geplant waren, werden 3,2 Millionen gespart. An den Bedürf- nisausschüssen für höhere Schulen werden 1,2 Millionen eingespart. Bei den Theater- zuschüssen werden 213 000 Mark gestrichen. Die Prüfungsabergütungen werden mit 100 000 Mark um 10 Prozent gekürzt. Von den Mitteln für Unterstufungen und Kostschülerei- schulen für Beamte werden 3,8 Millionen ge- strichen. Die Reisefkosten werden um 500 000 Mark = 5 Prozent, die Unterhaltungs- zuschüsse um 700 000 Mark = 25 Prozent ge- kürzt. Von der Feld- und Waldanlage werden 1½ Millionen = 50 Prozent gestrichen. Am Bauverhaltungsfonds werden noch 5 Millionen = 12 Prozent gespart, am einmaligen Baufonds der Justizverwaltung 650 000 Mark. Fast 1½ Millionen werden am Polizeihaushalt gekürzt, und zwar eine Million für Kleidung, 120 000 Mark für Mieten, 10 000 Mark für Fernverbindungsstellen, 40 000 Mark für Bildungsstellen, 230 000 Mark für Ver- pflegung der Dienstverhe. Die Zuschüsse für den Fortbildungsfonds werden um 1 Million, der Fonds zur Förderung des Luftfahr- wezens wird um 100 000 Mark, der zur Unter- stützung der Rennvereine um 300 000 Mark gekürzt.

Aus Tirol verbannt

Ein sechzigjähriger Deutschensführer

Wien. Wie aus Bozen gemeldet wird, wurde der frühere Landtagsabgeordnete und Sekretär der Tiroler Volkspartei, Michael Walfer- theimer, vom kaiserlichen Gericht zu drei Jahren Verbannung auf eine fiktionalistische Insel verurteilt. Ihm wurden italienische Umtriebe vorgeworfen, die darin bestanden haben sollen, daß er eine unerlaubte Verbin- dung mit Landesknechten jenseits der Grenze unterhalten habe. Walfertheimer ist über sechzig Jahre alt und läßt eine große Familie zurück, die dem Elend preisgegeben ist.

Herabsetzung der Gehälter der staatlichen Beamten in Polen?

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 9. April. Der Ministerrat wird sich in den nächsten Tagen mit der Frage der Herab- setzung der Gehälter der staatlichen Beamten beschäftigen. Die Gehälter sollen vom 1. Mai ab um 15 Prozent gekürzt werden. Die 15 Pro- zent wurden vor drei Jahren als Zulagen ein- geführt und sollen nun wieder abgeschafft werden. Man erwartet, daß auch die Gehälter der kommunalen Beamten um 15 Prozent gekürzt werden.

Ein polnischer „Sieg“

Culmsee. Der Kampf gegen den letzten deutschen Direktor der Zuckersabrik Culm- see, der größten des Kontinents, ist nun „abge- reicht“ beendet. Mit dem 1. April hat nun ersten Male seit Bestehen des Werkes ein polnischer Direktor mit Namen Makowiecki die Lei- tung der Zuckersabrik Culmsee übernommen. Der „Auftromau Kurier Codzian“ nimmt von dieser Tatsache mit Genugtuung Kenntnis. Gegen den letzten deutschen Direktor Dr. Lange hatte man mehrere große Prozesse angestrengt, bis sich Dr. Lange, der den Ruf eines erstklassigen Koch- mannes genießt, im Interesse der Fabrik ge- wunden sah, von seinem Posten zurückzu- treten.

„Graf Zeppelin“ unterwegs nach Ägypten

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 9. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist 6,08 Uhr zu seiner Fahrt nach Ägypten gestartet. Die Fahrtstrecke führt die Rhone abwärts über Marseille, Kreta und Alexandria. Am Sonnabend früh gegen 8 Uhr soll das Luftschiff in Cairo eintreffen. Nach Auswechslung der Passagiere wird „Graf Zeppelin“ sofort zu einer Rundfahrt über Ägypten und Palästina wieder aufsteigen, an der auch einige ägyptische Prinzen teilneh- men werden. Am Sonnabend erfolgt von Cairo aus der Start zur Rückfahrt nach Friedrichs- hafen, wo das Luftschiff im Laufe des Montag wieder erwartet wird. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, nachdem es um 12,30 Uhr fran- zösischer Zeit die Reede von Marseille über- flogen hatte, Kurs nach Süden genommen. Es wurde um 17,20 Uhr über Terranova in Pausania gestoppt. Es flog in südöstlicher Richtung nach der Straße von Messina.

schon Angriffsplan gegen den Korridor in der Hand gehabt. Frankreich müsse daher eine Politik der Energie betreiben, selbst auf die Gefahr hin, unter Umständen wieder Roblena, Mainz und Köln besetzen zu müssen.

Zusammenstoß auf Skjern

(Telegraphische Meldung)

Scheidegg (Werner Oberland), 9. April. Bei einem Stausflug, den eine Gesellschaft von Hotel- gästen nach den Laubhornhängen unternahm, stieß die 25 Jahre alte Engländerin Miss Stad, die einzige Tochter des vor einigen Jahren in Ägypten ermordeten Generalgouverneurs des Sudan, Sir Lee Oliver Stad, in voller Fahrt mit dem englischen Flieger Colonel Valsour zu- sammen. Miss Stad erlitt eine tödliche Schädel- bruch, Valsour trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

Osterhüte wider Wien

Berlin. Am ersten Feiertag hatte in Berlin die Büroangestellte Hilke G. ein wenig angeneh- mes Erlebnis. Sie ließ am Nachmittag in der Stadtbahn auf einer Fahrt nach Grünau ihre Handtasche liegen, in der sich außer 35 Ma- barem Gelde auch ihre Adresse und die Woh- nungsschlüssel befanden. Da sie befürchtete, daß die Finder der Handtasche einen Ein-bruch in ihre Wohnung verüben könnten, brach sie ihren Osterausflug sofort ab und eilte nach Hause. Abends erliefen dann auch ein junger Mann in der Wohnung. Es handelte sich aber nicht um einen Einbrecher, sondern um einen Boten, der die verlorene Handtasche fein säuber- lich als Osterpaket zurechtgemacht wiederbrachte. Die Freude über den ehrlichen Finder war zu- nächst groß. Als dieser aber verschwunden war und die Büroangestellte die Handtasche aus- gepackt hatte, mußte sie zu ihrer Enttäuschung feststellen, daß der Inhalt des Ostermonats bis auf 3 Mark zusammengeschmolzen war. In der Handtasche fand sich ein Brief vor, in dem sich zwei junge Burken herzlich für das „willkom- mene Oster“ bei dem lieben Fräulein Hilke be- dankten. Ferner gaben sie die Versicherung ab, keine Nachschlüssel angefertigt zu haben und keinen Einbruch beabsichtigen zu wollen. Für eine Dose, die sich laut einer aufgefundenen Quittung Schu- für 24 Mark kaufen könne, so heißt es in dem Briefe weiter, sei die Strafe durchaus nicht übermäßig hoch.

Im amerikanischen Staatsdepartement wurde angedeutet, daß die Zurückziehung der amerikani- schen Truppen aus Nicaragua durch das Erb- beben von Managua beträchtlich verzögert werden dürfte.

Der englische König ist an Bronchitis er- krankt.



Unterhaltungsbeilage

Ein Mörder bricht aus / Georg Fuchs

Professor Georg Fuchs, einst als Bahnbrecher künstlerischer Kultur, als Gründer des Münchener Künstlertheaters usw. im In- und Auslande hochgeschätzt, dann als Opfer der unglückseligen bayerischen Nachkriegswirren zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, endlich an Hindenburgs achtzigstem Geburtstag begnadigt, weiß, wie es im Zuchthaus wirklich hergeht, und ist der Berufene, eine furchtbar ernste Frage an das Weltgewissen zu richten, eine Frage, die jeden Gegenwartsmenschen aufs tiefste berühren muß. Nicht weitere „Verbesserung“ des Strafvollzuges fordert er in seinem demnächst erscheinenden Buch „Wir Zuchthäuser“, sondern eine völlig neue Einstellung des Strafrechts auf seelische Weltwirkung hin. Mit Erlaubnis des Verlages Albert Langen, München, entnehmen wir dem Buche folgenden Abschnitt:

Es geschah sehr bald nach meiner Entlassung aus dem Zuchthaus, daß wieder einmal im bayerischen Landtage eine Anfrage an den Justizminister erging, warum der nun schon fast fünfundsiebzigjährige, eingekerkerte Raubmörder Eugen Windler in so unheimlich strenger Weise behandelt würde. Der Minister über sein Referat erwiderte darauf, daß sich das leider nicht ändern lasse, denn dieser Windler sei der gefährlichste von allen Strafgangenen, die gegenwärtig in den Zuchthäusern untergebracht wären. Wer wolle die Verantwortung dafür übernehmen, wenn dieser Mensch mehr Bewegungsfreiheit erhielte oder gar begnadigt würde und dann furchtbares Unheil gehehe, was bei der bis zum heutigen Tage immer wieder ausbrechenden, unerschütterlichen Gewalttätigkeit seines Charakters jeden Augenblick zu befürchten wäre. Ja, es war ihm tatsächlich einmal gelungen, seine Überlegenheit über alle Staatsgewalten und über alle Einschließungsmaßnahmen derselben triumphierend durch die Tat zu erweisen.

Wer sich auch nur eine schwache Vorstellung davon machen kann, wie ebern ihn Mauern, Gitter, Riegel und tausend ausgeklüffelte Einrichtungen umschlossen, der wird meinen, ich wollte ihm ein Märchen aufbinden, wenn ich erzähle, daß er allemal zum Trost eines Nachts ausgetrieben ist und über alle Berge entkam. Daß er nach etlichen Tagen wieder eingefangen und zurückgebracht werden konnte, das darf ich weder die Zuchthausverwaltung, noch die Polizei, noch überhaupt der Staat aus Konto legen; das war höhere Gewalt und mindert nicht im geringsten den vollen Triumph Eugen Windlers über die ganze, in so unerhörter Form gegen ihn zusammengesetzte Macht des rationalen Staatsprinzips.

Der Ausbruch ereignete sich schon vor dem Kriege in jener Periode, wo Windlers Obstruktion gegen die Verwaltung die gefährlichsten und abenteuerlichsten Formen angenommen hatte. Wiederholt hatte man den unbändigen Goliath in Eisen schlingen oder in der Zwangsjacke in die Zelle zu verfrachten müssen. Wochenlang war er im Dunkelarrest mit Ketten an die Wand geschnitten, so daß er immer erst nach einem Aufseher läuten mußte, um nur seine Notdurft verrichten zu können. Eine Eisenkette von einem halben Meter Länge war zwischen eisernen Armingen an beiden Händen befestigt und wurde, ebenso wie die kurze Kette an den Füßen, auch des Nachts nicht entfernt, wenn er auf dem Holzboden des Arrestzimmers zu schlafen versuchte; denn Matratze und warme Kost gab's nur jeden vierten Tag. Die Eisenringe an Hand- und Fußgelenken schmerzten die Haut durch, es bildeten sich eiternde Wunden — und doch gelang es nicht, den Trotz dieses Bärenmenschen zu brechen. Man muß, um diese Leiden würdigen zu können, sich auch vergegenwärtigen, wie unaußersichtbar er beobachtet und wie völlig unmöglich es für ihn war, sich irgendein Werkzeug zu verschaffen.

Er wählte als Ausgangspunkt den Arrestzettel, weil dieser über einem alten Kellergewölbe aus der Klosterzeit lag und einen Holzfussboden hatte. Er machte sich eigens einer Verfehlung schuldig, um hier, jedoch ungehindert, untergebracht zu werden. Beim Rundgang im Hofe, den er als Arrestant nur alle drei Tage, und dann ganz allein, zu machen hatte, gelang es ihm, unbemerkt einen Schuhnagel, der auf der Zementbahn lag, in eine seiner Sohlen hineinzutreiben. Ungeachtet der strengen Untersuchung seiner Person, die nach jedem Gange vorgenommen wurde, entging dieser kleine Nagel der Aufmerksamkeit der Aufseher. Er benutzte ihn, um zunächst einen

großen Nagel aus dem Holzfussboden herauszukühlen. Das mußte nachts geschehen und unter größter Vorsicht, den die Wache überreichte sich oftmals überraschend durch das Guckloch in der Tür von dem Verhalten dieses gefährlichsten aller Arrestanten. Als er den langen, dicken Nagel endlich herausgeholt hatte, machte er sich nun in mehreren Nächten daran, mit diesem den Mörkel zwischen den Gewölbequadern auszufräsen, um dann in der letzten Nacht diese in den Keller hinabzustossen und durch die Lüde hinunterzufallen — ein äußerst bedenkliches Wagnis, denn er hatte keine Ahnung, wie tief der Keller war und was sich dort unten befand. Den Schutt warf er immer in kleinen Portionen in den Abortkübel, der normalerweise jeden Morgen ausgeleert werden sollte, den er aber öfters ausleeren ließ, indem er eine Verdauungsstörung vorschob. Es dauerte mehrere Wochen, bis diese heimliche Arbeit durchgeführt war. Im Keller, wo es stockdunkel war, tastete er sich zwischen Rissen und Säulen einem fernen, schwachen Lichtschein zu, der sich als eine Kellerrunde erwies, die nach dem Hof hinausging. Das eiserne Gitter vor derselben stammte noch aus der Klosterzeit, war alt und verrostet. Ein gewaltiger Ruck, und es brach aus; ein Aufschwung und Windler war im Hof!

Wie nun aber in der Geschwindigkeit über die etwa 3-4 Meter hohe Mauer gelangen, bevor die Nachtwache mit den Hundstuden ihre Runde machte? Nirgendes eine Möglichkeit! — In höchster Verzweiflung nimmt Windler schließlich auf Geratewohl einen rasenden Anlauf, und — „ich weiß heute noch nicht, wie's gekommen ist: auf einmal war ich oben!“ — Ich bin viele Jahre später oftmals an jener Mauer mit ihm vorbeigegangen und hätte es nie für möglich gehalten, daß ein Mensch ohne jedes Hilfsmittel darüber weglommen könnte, wenn mir die Beamten nicht bestätigt hätten, daß es in den Alten festgelegt sei. Also er stand nun wirklich und wahrhaftig oben auf der Mauer in der lauen Sommernacht! Tiefes Schreien riss aus ihm, hinter ihm, im Zuchthaus, regte sich nichts; vor ihm, in Dorf und Tal, war alles still. Da überwaltete ihn ein so unwiderstehliches Triumphgefühl, daß er nicht anders konnte, als in ein weithin schallendes Siegesgeschrei auszubrechen. Es wurde später festgestellt, daß schlaflose Leute in der Antike wie im Dörfchen diesen Zöbeler gehört haben und davon beunruhigt worden waren. Und das mit Recht, denn dieser Raub des Triumphes hatte eine schreckliche Folge: Er begrannte Windler, nicht erst vorzüglich und langsam an der Mauer so weit hinabzuleiten, als die Arme reichten, um sich dann erst in die Tiefe abfallen zu lassen, sondern von der Mauerkante herab ohne weiteres den Sprung in ein Ungewisses zu wagen. Nun lag aber am jenseitigen Fuß der Mauer frischgepflantes Brennholz, das der gegenüber wohnende Anstalts-Müller dort liegen ließ. An solch einem fangigen Schlafplatz glitt der Fuß ab und sprang aus dem Gelenk. Ein unerträglicher Schmerz machte jeden Schritt unmöglich.

Da lag nun der Vermittler, und all die unermessliche Mühe und Pein, die er aufgewendet, war umsonst, erneute Qual in Ketten, Finsternis, Hunger und Kälte gewiß. Da sah er im schwachen Mondlicht, wie die Schildwache, die nachts um den damals noch militärisch bewachten Anstaltsbezirk patrouillierte, um die Ecke bog und dort Gewehr im Arm stehen blieb. Dieser Anblick ließ ihn aufschauen, so wie ein gelähmter Gaul unter einem Reiterschnelldieb doch noch einmal emporjauchst. Er wollte nicht wieder in die Hände der „Schergen“ fallen! Um den Soldaten zu täuschen, zog er seinen wollenen Spenser aus, so daß das weiße Hemd in der Nacht weißlich sichtbar wurde, und hinkte, den wahnwitzigen Schmerz verbeißend, harmlos piepsend auf die gegenüberliegende Mauer zu. Seine Absicht war, den Rosten glauben zu machen, er wäre der stets mit Mehl bestäubte Müller, der so spät noch aus dem Wirtshaus heimkäme. Und diese Täuschung gelang ihm vollkommen. Der Soldat sagte später aus, er habe in jener Nacht niemand gesehen als den Anstalts-Müller. Vielleicht hat er sich auch gern täuschen lassen, um der Notwendigkeit des Einschreitens und womöglich Schießens und den daraus folgenden Scherereien einer Untersuchung entgehen zu sein. Nebenbei blieb der Soldat so lange an der Ecke stehen, bis Windler durch Hof und Garten des Müllers das

freie Feld gewonnen hatte. Hier brach er zusammen und lag längere Zeit mit quälenden Schmerzen in einem Graben. Er mußte all seine Willenskräfte aufbieten, um endlich auf Händen und Knien über Wiesen und Acker weiterzukriechen, bis er an ein Gehöft nahe bei einem Dorf gelangte. Er wartete in einem Versteck, bis die Bauerleute bei Morgengrauen das Haus verließen, um auf Erntearbeit zu gehen. Dann kroch er durch eine Lücke des Fachwerks in die Scheune.

Inzwischen war der ausgerentete Fuß bereits stark verschollen und schien jedes Weiterkommen unmöglich zu machen. Da sah er in der Scheune das Seil, mit dem die Getreidegarben aufgezogen werden, vom „Rabenbalken“ unterm Kirchturm bis auf die Tenne herabhängend. Das eine Ende war zu einer Schleife geschlungen, und da hinein steckte er nun den ausgerenteten Fuß und zog, den maglosen Schmerz nicht achtend, so lange am anderen Seil-Ende, bis das Gelenk wieder in die Pfanne eingeklappt war. Nun galt es, Wasser und Wein zu finden, um durch kalte Umschläge die Geschwulst rückgängig zu machen und die Wunde eilrigst fortsetzen zu können. Er war sich ja klar darüber, daß ein Aufgebot von Gendarmen, Militär, Radfahrern, Polizeihunden, unterstützt von der auf die Kanonämie begierigen Bevölkerung, die ganze Umgebung fieberhaft absuchen werde. Er schleppte sich also in die Küche, deren rückwärtiger Eingang nur mit einem von außen erreichbaren Riegel verschlossen war. Hier fand er Wasser und Löffel, um seinen Fuß mit einem Widel zu versehen, aber auch frischgemolkene Milch und Brot, um Durst und Hunger zu stillen. Aber er sah ein, daß er hier unmöglich bleiben dürfte. Vorsichtig vergewisserte er sich, daß alle Räume des Hauses menschenleer waren, und kroch dann die Treppe hinauf zum Speicher. Hier, in einer Kammervorkammer, neben dem Ramin und in unmittelbarer Nähe der mit Speckseiten, Würsten und Schinken wohlversehenen Räucherlammbeischloß er, auf einem Haufen alter Säcke seinen Fuß so lange zu pflegen, bis die Wundheilung einigermassen hergestellt war.

Hier hauste er nun, ungestört und aus der Räucherlammbeischloß geräuschlos, mehrere Tage und Nächte. Um seinen Durst zu stillen, kroch er, wenn die Bauerleute das Haus verlassen hatten, in die Küche hinab und trank dort von der frischgemolkene Milch, was in ihn ging. So kam der Sonntag heran, und es läutete in die Kirche. Er beobachtete durch eine kleine Dachlücke, die seinen Versteck helllichtete, wie der Bauer und die Bäuerin im Festtagsgewand mitkommen in die Kirche gingen und das Haus hinter sich abschlossen. Das war für ihn der erlebte Augenblick, wo er sich besser verriegeln konnte, was er zum Weiterkommen zunächst am dringendsten brauchte: bürgerliche Kleidung. Er schlich die Treppe hinauf und durchsuchte in der Schlafkammer alle Kisten und Schränke, bis er einen Anzug gefunden hatte, der ihm einigermaßen paßte. Da das aber die Wertigkeit des Bauern war, so befand sie sich nicht im besten Zustand, und Windler hielt es für nötig, sie erst etwas zu reinigen und zu flicken. Von dieser harten Arbeit ganz in Anspruch genommen, überhörte er das Vaterunser-Glöckchen, und die Bauerleute kamen auf einmal zum Doktor herein, ehe er's erwartet hatte. Er ließ Kopf, Hufe und alles liegen und kletterte, so schnell er's vermochte, wieder in seinen Versteck hinauf. Von dort lauschte er fieberhaft hinunter. Die Leute waren auch noch nicht lange im Hause, als es einen heftigen Portwischel zwischen ihnen gab, der sich im Hofe, wo der Bauer etwas zu tun hatte, fortsetzte. Um besser hören und feststellen zu können, ob man durch den liegengelassenen Anzug Verdacht geschöpft habe, streckte er den Kopf ein wenig aus der Dachlücke hinaus. Kaum war das geschehen, als der Bauer auch schon mit der Hand heraufbeutete und seinem im Hause reisenden Weib aufschrie: „Da ist er ja! Da schau her! Ich hab' dir's ja gleich gesagt, es muß wer ins Haus geschlichen sein! Ich habe den Anzug nicht herumliegen lassen! Keht schau nur her! Das ist gewiß der Windler, der in Erbach ausgetrieben ist und den der Polizeidiener ausgeschickt hat!“ Nun stürzte auch die Bäuerin heraus und erhub sofort ein gellendes Hillegeschrei, während der Bauer alle Zugänge und Fenster des Hauses verwahrte. Nach wenigen Minuten war das halbe Dorf um das

Bismarcks letzter Walzer

Die einstige Borsleerin der Kaiserin Eugénie, Madame Carotte, erzählt in ihren Memoiren:

„Auf einem großen Ball, der während des Ausstellungsbesuches des Königs von Preußen (1867) in den Tuilerien gegeben wurde, kam mir während des Rotations der Gedanke, dem Grafen von Bismarck, der aus einer Ede dem Tanze zuzah, einen Blumenstrauß anzubieten, der die Bedeutung einer Damenwahl für eine Walzertour hatte.“

Bismarck — damals Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit — nahm den Strauß an, und der Einladung entsprechend walzte er mit mir mitten durch das Gewühl der Tänzer hindurch. Dieser kleine Vorfall, der mit der Würde des Grafen und mit der Rolle, die er damals schon in Weltfragen spielte, gar nicht im Einklang stand, schien die anwesenden Sonderlinge und die übrige Gesellschaft zu amüsieren. Als der Graf mich zu seinem Platz zurückgeleitet hatte, zog er eine Rosenknospe aus dem Knospen seines Fracks und überreichte sie mir mit den Worten:

„Wollen Sie diese Rose als Erinnerung an den letzten Walzer, den ich in meinem Leben getanzt habe, und den ich nie vergessen werde, entgegennehmen.“

Gehöft verammelt; der Ortsgegendarm stürzte ans Telefon, und nach kurzer Zeit kam ein Kommando angeliefert, das in das Haus einbrang, den Flüchtling feststellte und nach Erbach zurücktransportierte.

Hier, wo die ganze Einwohnerschaft von der Strafanstalt lebte, hatte natürlich der verwegene Ausbruch des gefürchteten Gefangenen eine große Aufregung hervorgerufen. Als man ihn nun wieder der Fackel brachte, strömte groß und klein zusammen, um das Ereignis mit anzusehen; und da der Marktplatz von Sommerfrischlern überfüllt war, so kamen auch diese in Scharen mit ihren Robats, um Aufnahmen zu machen. Windler konstatierte das mit solcher Befriedigung, daß er sich dadurch über das völlige Mißlingen seines mit so viel Aufwand an Geschick, Mühe und Schmerzen unternommenen Befreiungsversuches getröstet wurde. Bei der folgenden Untersuchung machte er dann zu Protokoll — so etwas bringt eben nur Windler fertig! — das „Recht am eigenen Wille“ geltend und machte die Verwaltung dafür haftbar, daß kein Abzug der bei seiner Wiedereinlieferung hergestellten Aufnahmen an die Öffentlichkeit käme. Damit büdete er der Behörde eine enbloße Kette von Scherereien auf. Zunächst mußte nach allen Platten und Abzügen gefahndet werden, und da inzwischen manche Sommergäste wieder abgereist waren, so mußte auch in fernen Städten danach recherchiert werden, ganz zu schweigen von den Verhaftungen, die an die Presse gingen, um diese von der Veröffentlichung der etwa eingekauften Lichtbilder abzuhalten. So hatte nun doch wieder der letzte Karte ausgeteilt!

Die lachende Welt

Glatte Rechnung

„Ich kann Ihnen nur eines sagen, wenn Sie dieses ausschweifende Leben noch ein Jahr fortsetzen, leben Sie in sechs Monaten nicht mehr.“

Auch ein Beispiel

„Alle Explosivstoffe enden auf die Silberit. Denke an Dynamit, Ekrasit... Kannst du mir weitere Beispiele sagen, Frischchen?“ „Ja, zum Beispiel unsere Tante Judith.“

Die Ahnen

„Johann, Sie dienen wohl schon recht lange dieser Familie?“

„Oh ja, mein Herr — schon der dritten Degeneration!“

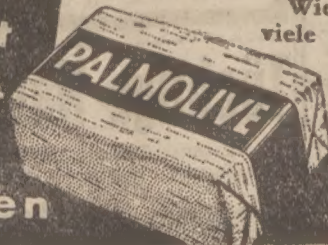
Stilleit

Matrose (im Rettungsboot): „Um Gottes willen, warum haben Sie Ihren Rettungsgürtel weggeworfen?“

Die junge Dame: „Ich sah zu plump darin aus.“

Die ECHTE PALMOLIVE-Seife wird nur in der grünen Packung mit schwarzem Band und Goldaufschrift „PALMOLIVE“ verkauft

40 Pf.



MMER mehr Frauen sind davon überzeugt, durch PALMOLIVE ihr jugendliches Aussehen zu erhalten.

Kein Wunder — PALMOLIVE-Seife besteht aus Palmen-, Oliven- und Kokosnußölen. Ihre kunstvolle Zusammensetzung ist das Ergebnis eines 60 Jahre langen Seifenstudiums.

Wie wir hören, glauben aber viele Frauen, daß Seifen, die in ihrer äußeren Aufmachung PALMOLIVE sehr ähnlich ge-

tensind, auch von PALMOLIVE hergestellt werden. Das ist ein großer Irrtum.

Es gibt nur eine PALMOLIVE-Seife — die ECHTE PALMOLIVE. Und für diese können wir natürlich nur garantieren.

Viele Nachahmungen existieren von PALMOLIVE. Das beweist, wie gut diese Seife ist. Es beweist aber noch nicht, daß die Nachahmungen ebenso gut sind. Lassen Sie sich deshalb nicht irre führen — verlangen Sie stets die ECHTE PALMOLIVE.

Palmolive G.m.b.H. Bln.-Wilmerdorf



Beim nächsten

Kauf achten Sie gut auf die Packung

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Erika mit Herrn Bergasseffor Kurt Bickisch beehren wir uns anzuzeigen

Johannes Gmyrek und Frau

Meine Verlobung mit Fräulein Erika Gmyrek gebe ich bekannt

Kurt Bickisch

Beuthen O/S., im April 1931

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 8. April, früh um 9/5 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, mein guter Schwiegersohn, unser lieber Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Fabrikbesitzer

Max Kleczewski

im Alter von 64 Jahren.

Gleiwitz, den 9. April 1931.

Im Namen der Hinterbliebenen

Gerta Kleczewski, geb. Kleemann.

Beerdigung: Sonntag, den 12. April, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten jüdischen Friedhofes. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Am 8. April 1931 starb der Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

Herr Fabrikbesitzer

Max Kleczewski

Seit dem Jahre 1912 gehörte er dem Aufsichtsrat an und wurde 1919 erstmalig zu dessen Vorsitzenden gewählt. Selbst verschaffte er dieses Amt ununterbrochen. Mit dem ganzen Einsatz seiner Persönlichkeit, in nie versagender, rastloser Tätigkeit widmete er seine Kräfte unserer Bank. Er war ein Genossenschaftler von hohen Idealen, vereint mit klarem, sicheren Blick für die praktische Arbeit am Wohle des Ganzen. Aber auch jedem Einzelnen galt sein Interesse und sein Rat. Wir haben an ihm einen vorbildlichen Menschen und treuen Freund verloren, den wir nie vergessen werden. Sein Name bleibt mit der Geschichte unserer Genossenschaft auf immer verknüpft.

Handels- und Gewerbebank Gleiwitz

a. G. m. b. H.

Der Vorstand

Knopf Mändel

Der Aufsichtsrat

i. A.: Kaffanke, Rechtsanwalt

Landwehrverein Beuthen O.-S.

Kamerad, Malermeister

Max Gowik

ist gestorben.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden am Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, vor der Fahne, beim Kameraden Brüll.

Der Vorstand.

Tüchtiger

Klavierspieler(in)

gefragt. Zu melden

Pogodas Restaurant,

Beuthen OS.

Sommerprossen

werden unter Garantie durch VENUS Stärke B besetzt. Preis 2.75

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Möblierte Zimmer

Gut gut möbl.

Zimmer,

separat, Nähe Brühlstraße, Ausf. Preisangeb. erbeten unt. B. 2446 an die G. d. B. Beuthen.

Miet-Geluche

Gut

Stube u. Küche

entl. 2 Stuben u. Küche im Rentz, b. Stahl Beuthen für sofort oder 1. Mai. Ang. unt. B. 2438 an die G. d. B. Beuthen.

Leeres Zimmer

per 15. Mai gesucht. Ang. u. B. 2441 an die G. d. B. Beuth.

Geldmarkt

Privat-, Bank- und Kassengelder

f. g. Hypoth. f. w. Personalbed. schnell u. diskret durch Lagerkarte 21 Beuthen OS.

Stellen-Geluche

Jung. kaufm. Angestellter,

gewandt und tüchtig, in verschiedenen Branchen tätig gewesen und mit allen Büroarbeiten vertraut.

sucht Stellung.

Angebote unter B. 2445 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stütze,

Aufsicht

perfekt im Haushalt u. Kochen, sehr wirtschaftl., sucht Stellg. (Spagieren gehen) über per 15. 4. od. später. Ang. unt. B. 2443 an die G. d. B. Beuthen.

Grundstücksverkehr

Ein kleines, jedoch gutes

Grundstück

b. einer Anzahl. v. 10 000—12 000 RM. in der Nähe von Hohenberg zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 2439 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Nacht-Angebote

Ein größeres Restaurant

mit beziehb. 3-Zimmerwohnung, in bester Lage Beuthens, ist sofort zu vergeben. Zur Uebernahme 4000 Mark erforderlich. Zuschriften unter B. 2452 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Vermietung

Sofort zu vermieten:

Fleischereigeschäft mit

Werkstelle u. Wohn.

dieselbst Wohnhaus zu

verkaufen. Ang. unt.

B. 2442 an die Geschäfts-

stelle dieser Zeitung Beuthen.

Großer

Laden,

Zentrum Beuthens, beste Lage, per 1. 5. zu vermieten. Ang. unter B. 2451 an die G. d. B. Beuthen.

4-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Beigekoch, 3. Etage, Gleiwitzer Straße, beschlageneisenfrei, sofort beziehbar, zu vermieten. Angebote unter B. 2448 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Schmerzbehebung

zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovani. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgie u. rheum. Zahnschmerzen. Nicht ermüdend. Unsicherlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Versandt in 100er Packungen in Pulver- od. Tablettenform RM 1.15 aber nur!

CITROVANILLE

Macht Dir ein Hühneraug Beschwerden, Dann gibts nichts Besseres auf Erden Als „LEBEWOHL“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balsam, Bleichwurz (8 Pfaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Sebachlei (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Suchen zu haben: Barbara-Drogerie, Friedr. Bader, Ring Ecke Schloßhausstr. 9/10. - Drogerie A. Mittelsch. N. L. Gleiwitz Str. 6 - Kaiser-Friedrich-Drogerie, Friedrichstr. 7 - Drogerie H. Preuß, Kaiser-Franz-Platz - Drogerie Schödeln Nachf., Dyngstr. 30 - Monopol-Drogerie, Bahnhofstr. 3 - Löwen-Drogerie W. Weiß, Krankenhausstr. 10

Am 7. April verstarb nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Güterdirektor

Carl Schönbrunn

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren.

Liegnitz, Grambschütz, den 8. April 1931. Sobubstr. 6

In tiefer Trauer

Meta Schönbrunn, geb. Forchmann

Dr. Bruno Schönbrunn

Erika Schönbrunn, geb. Schwark.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 11. April, vormittags 1/2 12 Uhr, in der Friedhofskapelle statt.

Oberschl. Landestheater

Hindenburg Freitag, 10. April

20 (8) Uhr

Das öffentliche Argernis

Schwank von Franz Arnold

Beuthen Sonntag, 11. April

20 1/4 (8 1/4) Uhr

Das öffentliche Argernis

Schwank von Franz Arnold

Gleiwitz

20 (8) Uhr

Frühlingsluft

Operette nach Jos. Strauss

Motiven von Ernst Reiterer

Vaterländischer Frauenverein

vom Roten Kreuz

Zweigverein Hindenburg.

Am 15. April d. S. wird der

Kindergarten

in der Goldenenstraße neu eröffnet. Kinder

von 4-6 Jahren finden Aufnahme gegen

Leistung eines Unkostenbeitrages. Anmel-

dungen im Bureau des

Vaterländischen Frauen-Vereins

vom Roten Kreuz, Kanitzstraße 8,

werktätig von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Paedagogium Kanth bei Breslau

Per. 40

Sexta-Ober-Sekunda. Kleine Klassen.

Kleines Internat. Gute Erfolge. Er-

schwingliche Honorar. Freiprospekt mit

Erfolgswissen durch Dr. Reiter

(1908/20 Uhr. in Katscher.)

Jodbad Tölz

700 m ü. d. M. im Zentrum der bayer-

ischen Alpen in landschaftlich

und klimatisch bevorzugter Lage

gegen Bluthochdruck, Adarverkalkung

und Frauenleiden. Auskunft und

Prospekte durch den Kurverein.

In das Handelsregister A. Nr. 791 ist

bei der Firma „Michael Simonauer“ in

Beuthen OS eingetragen, daß der Kauf-

mann Arnold Simonauer in Beuthen OS

jetzt Inhaber der Firma ist. Amtsgericht

Beuthen OS., den 4. April 1931.

Sommerprossen

das garantiert wirksame Mittel ist u. bleibt

Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.75

u. 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite

beseitigt Mitesser, Pickel, Hautröte und

alle Hautunreinheiten. Mk. 1.75 u. 3.50

Alleinvertriebler bei

A. Mittelsch. Nachf., Beuthen OS.,

Gleiwitzer Straße 6

Ihr größter Wunsch

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer

kompl. RM. 690.—, 825.—, 1050.—

usw. bis zur elegantesten Ausführung

Küchen, Einzelmöbel, erhalten Sie

trotz langfristigen Zieles auch

ohne Anzahlung

von erstklassiger, 90 Jahre bestehender

Firma, vollständig spezialisiert

Verlangen Sie unverbindl. Zeichnung,

Preisbedingungen usw. unt. P. 7779

an die Geschäftsst. d. Z. g. Beuthen.

Metallbettstellen

Anliegendmatratzen, Chaiselongue,

aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS., Hindenburg OS.,

Plekerer Straße 23, Kronprinzenstraße 201



Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:

Direktionen für das Deutsche Reich

BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Schlesien

Direktion Breslau,

Kaiser-Wilhelm-Straße 99

Mitarbeiter überall gesucht

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Funde aus der Vor- und Frühgeschichte Oberschlesiens

Ratibor, 9. April.

Mit dem Beginn des Frühjahrs und der Aufnahme der Landarbeiten beginnt auch wieder die verstärkte Tätigkeit der Provinzialdenkmalpflege für Bodentatortümer. Außer den großen Ausgrabungen im Untergrund des Regierungsneubaus, die jetzt infolge des Beginns der Fundamentierung besonders beschleunigt werden müssen und deren Bedeutung beim Hinabziehen in tiefere Schichten sich als immer umfangreicher herausstellt, konnten jedoch in der letzten Zeit auch in dem übrigen Oberschlesien sehr erfreuliche Ergebnisse

urnengraber, die in Krzanowitz, gleichfalls im Kreise Cosel vor der Befriedung durch den Sandgrubenbetrieb gerettet werden konnten. Hier handelt es sich schon um Urnengraber. Der Tot wurde auf einem Scheiterhaufen verbrannt und der gesammelte Leichenbrand, die übrig gebliebenen, nicht ganz verbrannten Knochen, in eine Urne gelegt. Es sind gerade in dieser Zeit Meisterwerke der Töpferkunst, die mit Budeln und senkrechten Rippen verziert, in das Grab gestellt wurden. Wohl keine Periode der gesamten Vorzeit hat je wieder solche geschmackvollen Gefäße hergestellt.

Als wichtig ist auch folgende Tatsache hervorzuheben, daß in dieser Zeit der Uebergang von der Körperbestattung, von der wir eben berichteten, zur Verbrennung stattgefunden hat. Es besteht also immer die Möglichkeit, daß die Ausgrabungen, die in der kommenden Woche noch fortgesetzt werden, auch einmal ein Skelett, vielleicht sogar aus einem ehemaligen Hügelgrabe aufgefunden werden. Dadurch wäre für zwei so nahe bei einander gelegene Dörfer eine ununterbrochene Besiedlung von über 400 Jahren Zeit nachgewiesen. Aus wesentlich jüngerer Zeit, dem 6. Jahrhundert v. Chr., stammt ein weibliches Grab, das aus Grob Schminke, nämlich von Oppeln, in das Provinzialmuseum gelangte. Das Grab wurde beim Pflügen angetroffen und konnte dank der sofortigen Meldung an die Denkmalpflege in Ratibor noch am Boden geborgen werden. An dieser Stelle liegt ein großer Urnenfriedhof aus der frühen Eisenzeit, der schon mehrfach wichtige Funde gebracht hat. So wurde vor noch nicht allzulanger Zeit eine Bronzefibel, eine sog. Rahnfibel, in einem Grabe gefunden. Diese Sicherheitsnadel stammt aus Italien und beweist, wie selten ein Fundstück, den regen Handel und die ganze kulturelle Verbindung nach dem Süden Europas. Andererseits gehört das Grabfeld in eine Zeit, in der in Mittelschlesien die ersten Germanen aus dem Norden einbrachten. So können natürlich auch germanische Fundstücke gelegentlich entdeckt werden.

Diese wenigen Andeutungen beweisen wohl, daß Funde jenseitiger Art nur durch den Wissenschaftler so ausgedeutet und in ihrem Werte bestimmt werden können. Darum soll zum Schluß noch die Bitte ausgesprochen werden: Helfet alle vorgeschickten Funde der Provinzialdenkmalpflege in Ratibor, so helfet ihr der Heimatforschung und der Wissenschaft.

Kl.

Verbot der nationalsozialistischen Parteiuniform in Oberschlesien

Auch Abzeichen, Armbinden, Nadeln, Fahnen und dergl. verboten

Oppeln, 9. April.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat unter dem heutigen Tage folgendes Verbot erlassen:

Auf Grund des § 8 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Satz 2 dieser Verordnung sowie der Verordnung des preussischen Ministers des Innern zur Ausführung der vorgenannten Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. März 1931

verbiete ich für den Bereich der Provinz Oberschlesien das Tragen einheitlicher Kleidung oder Abzeichen, insbesondere militärischer Parteiuniformen oder Bundeskleidungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei oder ihrer Unter-, Hilfs- und Nebenorganisationen, insbesondere der Sturmabteilungen (SA), Schutzstaffeln (SS.) und der Hitlerjugend.

Als zu solcher Uniform, Bundesstracht oder dergleichen Abzeichen gehörig werden alle Gegenstände bezeichnet, die dazu bestimmt oder geeignet sind, abweichend von der üblichen bürgerlichen Kleidung die Zugehörigkeit zu den genannten Organisationen äußerlich zu kennzeichnen (z. B. Armbinden, Abzeichennadeln, Fahnen, Banner, Wimpel u. a.).

Schnellverfahren bei Straftaten gegen die Notverordnung

Ein Erlass des preussischen Justizministers

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen ist das Anwendungsgebiet des Schnellverfahrens in Strafsachen erweitert worden. Während bisher das Schnellverfahren nach § 212 St.P.O. bei Vergehen und Verbrechen an die Voraussetzungen gebunden war, daß der Beschuldigte sich freiwillig stellte oder infolge einer vor-

läufigen Festnahme dem Gericht vorgeführt wurde, können alle in der Notverordnung erwähnten Straftaten ohne diese Voraussetzungen abgeurteilt werden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister die Justizbehörden in einem Erlass hierauf hingewiesen und gleichzeitig bestimmt, daß die früher für die Durchführung des Schnellverfahrens gegebenen Anordnungen auch weiterhin Anwendung finden. Danach soll ein Beschuldigter im abgekürzten Verfahren namentlich dann zur Aburteilung gebracht werden, wenn er geständig ist oder der Nachweis seiner Schuld durch sofort bereitzustellendes Beweismaterial geführt werden kann. Erforderlich ist jedoch, daß die Persönlichkeit des Beschuldigten einwandfrei festgestellt und daß seine Verteidigung durch die Anwendung des beschleunigten Verfahrens nicht beeinträchtigt wird.

Der Justizminister hat weiterhin die Vorstandsbeamten der Gerichte und Staatsanwaltschaften ersucht, allen Straftaten wegen Zuwiderhandlung gegen die Verordnung des Reichspräsidenten ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und alle Maßnahmen für die schnellste Durchführung dieser Strafverfahren zu treffen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der Zweck der Verordnung nur erreicht werden könne, wenn eine verhängte Strafe in der Regel unaufschiebbar vollstreckt werde. Bei Freiheitsstrafen komme eine Aussetzung der Vollstreckung auch nur eines Teils der Strafe mit Bewährungsfrist nur ganz ausnahmsweise bei Vorliegen besonderer Umstände in Betracht. Die Staatsanwaltschaften sind angewiesen, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Strafverurteilung auf Beachtung dieser Gesichtspunkte hinzuwirken.

Geburtentüdingang in Deutschland

Zu diesem Thema schreibt Dr. Friedrich Burgböcker in der deutschen Korrespondenz für Gesundheitswesen und Sozialversicherung. Nach seinen Feststellungen bleibt die Geburtenziffer in Deutschland um etwa ein Zehntel hinter der Zahl zurück, die die Erhaltung des Volksbestandes sichern würde. Besonders schwierig liegen die Verhältnisse in Berlin, das um drei Fünftel,

Juristische Sprechstunde

Heute (Freitag), den 10. April 1931,

von 17—19 Uhr im

Verlagsgebäude

der „Ostdeutschen Morgenpost“

Deutsch

gezeitigt werden. So wurde bei dem Dorfe Orkowitz, Kr. Cosel, ein ganzes Grabfeld entdeckt, das nur aus Grabhügeln bestand. Es liegt im Hohenloheschen Forst, also im Walde, dort lassen sich ja solche Grabhügel immer besser erhalten als in freiem Gelände, das dem Ackerbau ausgesetzt ist. Durch den Pflug werden ja die größten Grabhügel allmählich eingeebnet. Diese Sitte, über dem bestatteten Skelett noch einen besonderen Grabhügel zu errichten, ist in der älteren Bronzezeit (1600—1400 vor Chr. Geb.) in ganz Süd- und Mittelschlesien verbreitet. Darin ist ein sehr interessanter Beweis gebracht, daß geistige Kultur, denn darum handelt es sich bei dieser Bestattungssitte, zu allen Zeiten immer größere Gebiete umfaßt hat. Aus einer wenig späteren Periode der mittleren Bronzezeit (1400—1200 v. Chr. Geb.) stammen mehrere

Wetterausichten für Freitag: Im größten Teile des Reiches beständiges Wetter. Im Osten Nachfröste. Im Nordwesten größtenteils wolfig.

Für Kinder nur Chlorodont

Jung gewohnt ist alt getan! So heißt's im Sprichwort und so bin ich auch mit Ihrer Chlorodont-Zahnpaste gefahren. Als Knabe kaufte mir die Mutter schon immer obige Paste und ich weiß mich kaum jemals zu erinnern, eine andere gebraucht zu haben. Tube 54 Pf. und 90 Pf., Zahnbürsten 1 Mk., für Kinder 60 Pf.

Kunst und Wissenschaft Die Internationale der Chirurgen

Eine Ehrenerklärung für die deutsche Wissenschaft

In Berlin ist am Mittwoch die Deutsche Gesellschaft für Chirurgie zu ihrer 55. Tagung zusammengetreten. Bei der Eröffnung berichtete der Ehrenvorsitzende, Geheimrat Körte u. a. auch über die erlebte Beilegung eines jahrelangen alten Streits zwischen der Deutschen und der Internationalen Chirurgischen Gesellschaft. Die Internationale Organisation hatte in einem Pariser Manifest vor Jahren die deutschen und österreichischen Chirurgen boykottiert, und diese hatten daraufhin in einer Gegenerklärung jede Beziehung der Internationalen Gesellschaft solange abgelehnt, bis eine ausreichende Ehrenerklärung abgegeben würde. Das ist nun geschehen, und zwar nach längerer Verhandlung in einem Schreiben, das der Sekretär der Internationalen Gesellschaft an den Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft gerichtet hat. Darin heißt es: „Neues Manifest sei auf Grund irriger und sehr bedauerlicher Voraussetzungen erfolgt. Es wird im Namen der 34 in der Internationalen Gesellschaft vereinigten Staaten ausdrücklich zurückgenommen.“ Der Ausschuss der Deutschen Gesellschaft hat diese Ehrenerklärung zur Kenntnis genommen und wird unter Billigung der Gesellschaft von jetzt ab wieder die alten Beziehungen aufnehmen.

Die Arbeit des Kongresses begann mit einem Referat von Professor Hermann Küttner, Breslau, über „Die Chirurgie der peripheren Nerven“. Auch auf diesem Gebiete sind uns die Erfahrungen des Krieges mit seinen zahlreichen Verletzungen sehr nützlich für die Erkenntnis gewesen. Die Wiederherstellung der Nervenfunktion hängt nicht allein von der sofortigen Behandlung ab, sondern wesentlich auch von der Nachbehandlung, die sich über Jahre erstrecken muß. Die aus den Nervenverletzungen sich ergebenden Ausfallerscheinungen in der Muskulatur und in anderen Organen bedürfen gleichfalls einer langwierigen, aber dann auch sehr oft erfolgreichen Behandlung. — Bei Schmerzmitteln sind die Erfolge konservativer Behandlungsmethoden derartig gut,

daß nur im äußersten Notfall zu großen Eingriffen geschritten werden darf. Nervenüberplantungen und Nervenimplantationen sowie das Einschalten anderer Gewebsteile führten in manchen Fällen noch zu einem vollen Erfolg, wenn die Nachbehandlung Jahre hindurch ausgeübt wird.

Privatdozent Wilhelm Braeuer (Hamburg) stellte der sogenannten echten Raynaud'schen Erkrankung, ein Nervenleiden, das er als Neurose des gestörten regulierenden Systems im Rückenmark betrachtet, ähnliche Krankheitsbilder gegenüber, die bei Krankheiten des Zentralnervensystems, des Herzens und der Gefäße und bei Stoffwechselerkrankungen auftreten. Während die bisherigen konservativen Behandlungsmethoden keine günstigen Erfolge zeigten, hat Braeuer durch seine Methode der Stauungsbehandlung gute Ergebnisse erzielt. Nur bei Wiederauftreten der Krankheitserscheinungen entfällt er sich zur Operation, die in einer Rettungsunterbrechung der zuführenden Nervenbahnen, einer Durchschneidung der in der Gefäßwand selbst verlaufenden Nerven besteht. — Oliverona (Stockholm) berichtete über chirurgische Behandlung des Schiefhalses; er durchtrennt die drei obersten Halsnerven und den ersten Stirnnerben, und zwar mit gutem Erfolge.

Der zweite Tag des Chirurgischen Kongresses brachte zwei Berichte über die Behandlung der Pseudoepitheliomatose. Von chirurgischer Seite sprach Professor Sauerbruch, Berlin, von internistischer Seite Professor Morawitz, Leipzig. Die Pseudoepitheliomatose tritt in innigem Zusammenhange mit einer Störung des Stoffwechsels, Zentralorgan für die Regelung des Stoffwechsels ist bekanntlich die Schilddrüse. Man sieht jedoch heutzutage die eigentliche Pseudoepitheliomatose nicht mehr als isolierte Schilddrüsenverkrankung an, sondern als Allgemeinerkrankung mit besonderer Beteiligung der Schilddrüse. Beide Redner waren sich darüber einig, daß nur in enger Zusammenarbeit zwischen Internist und Chirurg erhebliches zu leisten ist. Der Augenblick für die Operation kann leicht verpaßt werden. Die rein interne Behandlung gibt sehr gute, aber selten dauernde Erfolge. Die Operation ist, wenn sie überstanden wird, von ausgezeichnetem Erfolge gekrönt. Mit beiden Methoden konfrontiert auch die Röntgenbestrahlung. Mora-

witz hat jedoch absolute Heilung durch Bestrahlung nicht erlebt, sondern nur Besserung. Er bezeichnet sie außerdem als unsichere Methode, weil sie zu lange dauere und dadurch zu kostspielig sei. Die noch bis vor kurzem sehr gefährliche und häufig zum Tode führende Operation wurde neuerdings in ihren Ausmaßen außerordentlich verbessert.

Am Mittwochabend wurde in einem Lichtbildervortrag Gelegenheit gegeben, anhand von kinematographischen Aufnahmen und von Röntgenbildern zu den einzelnen Themen des Kongresses Stellung zu nehmen. So zeigte von Seegen, München, einen Film zu seinem Vortrage über Elektrochirurgie, an dem besonders eindrucksvoll das fest blutleere Arbeiten gezeigt wurde.

Verzierung. Der ordentliche Professor der Klassischen Archäologie an der Universität Leipzig, Dr. phil. Herbert Koch, der einen Ruf an die Universität Halle erhielt, hat diesen Ruf angenommen. Er wird seine Lehrtätigkeit an der Universität Halle am 1. Oktober 1931 aufnehmen.

Paul Klee geht nach Düsseldorf. Paul Klee, der bisher am Bauhaus in Dessau als Professor tätig war, hat nun endgültig die Berufung an die Düsseldorfer Akademie angenommen und wird dorthin im Anfang des nächsten Semesters übersiedeln. Der Weggang des Künstlers bedeutet für das Bauhaus einen empfindlichen Verlust, denn Klee, dessen Werke in der letzten Zeit auch im Ausland — besonders in New York und in Paris — großen Erfolg hatten, ist ungewiss, ob er der stärksten Künstler der heute noch so jung erscheinenden und so oft angefeindeten Generation der Fünfzig- bis Sechzigjährigen.

Prof. Swarczewski 25 Jahre Direktor des Frankfurter Städtischen Kunstinstituts. Prof. Dr. Georg Swarczewski, der frühere Direktor des Liebig-Hauses und gegenwärtiger Generaldirektor der Frankfurter Museen, konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter des Städtischen Museums in Frankfurt zurückblicken.

Calmette vor der Pariser Akademie. Die Pariser Akademie der Wissenschaften hat auf Antrag von Calmette die Einsetzung einer dreizehnpöpfigen Kommission beschlossen, die prüfen

soll, ob der Impfstoff BCG sich im Organismus in einen virulenten Tuberkulose-Bazillus umwandeln kann.

Die Nobelpreise für 1931. Die jetzt abgeschlossene Prüfung der Reichenschaften der Nobelfestigung für 1930 ergibt, daß die fünf Nobelpreise für 1931 je 173 206 Kronen betragen werden.

Die gelehrten Disputationen lehren wieder. In der Pfingstwoche dieses Jahres, vom 27. bis 29. Mai, veranstaltet die Kant-Gesellschaft ihre Generalversammlung in Halle a. d. Saale. Das Thema der Tagung lautet: „Die Bedeutung der Philosophie der Gegenwart zu Anthropologie und Realismus“. Der tätlich an die Berliner Universität berufene Ordinarius der Philosophie, Professor Nicolai Hartmann, wird das Hauptreferat übernehmen. An die von Professor Hartmann vertretenen Themen soll sich eine Diskussion anschließen, die an Stelle der üblichen Vortragsreihen den Schwerpunkt der Tagung bilden soll. Die Kant-Gesellschaft nimmt damit die alte Tradition der gelehrten Disputation wieder auf. Da führende Vertreter der Philosophie, wie Ernst Cassirer, Max Dessoir, Heinz Heimsoeth, Theodor Litt, Julius Stenzel u. a., ihre Beteiligung an der Aussprache zugesagt haben, steht man in den philosophisch interessierten Kreisen der Tagung mit großen Erwartungen entgegen.

„Versöhnung oder Krieg?“ Von Gustave Hervé, dem bekannten langjährigen Vorkämpfer eines deutsch-französischen Ausgleichs erscheint demnächst bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, unter dem Titel „Versöhnung oder Krieg“ in deutscher Ausgabe ein neues Buch, dessen aufschlußreiche, temperamentvolle Ausführungen sich vor allem an die nationalen Kreise beider Länder wenden.

Oberschlesisches Landestheater. Am Freitag geht in Hinderburg um 20 Uhr „Das öffentliche Verzeihen“ in Szene. Am nächsten Tage gelangt in Königsbrunn um 20 Uhr „Frühlingsluft“ zur Darstellung. Am Sonnabend findet in Deutsch um 20.15 Uhr „Das öffentliche Verzeihen“ statt. In Gleschitz ist ebenfalls am Sonnabend um 20 Uhr „Frühlingsluft“.

Das Eintragungsverfahren für das Volksbegehren

Ein neuer Rundschreiben des preussischen Innenministers

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern am 31. März einen neuen Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß in Fällen, in denen Gemeindebehörden das Eintragungsverfahren nicht in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise durchführen, die staatlichen Aufsichtsbehörden nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind, unverzüglich einzugreifen. Besteht begründeter Verdacht, daß die Beamten der Gemeindebehörden den gesetzlichen Vorschriften nicht Rechnung tragen, so haben die Aufsichtsbehörden alsbald die erforderlichen Feststellungen zu treffen, soweit dies ohne Einsichtnahme in die Eintragungslisten geschehen kann. Wird durch falsche Handhabung der Vorschriften ein unrichtiges Ergebnis des Eintragungsverfahrens vorläufig herbeigeführt oder das Ergebnis verfälscht, so machen sich die hierfür verantwortlichen Personen nach § 108 StGB strafbar.

Werden im Laufe so angestellter Erhebungen Feststellungen getroffen, die die Gültigkeit der erfolgten Eintragungen in Frage stellen, so ist dem Minister sofort unter Beifügung einer für den Landeswahlleiter bestimmten Abschrift zu berichten. Der Landeswahlleiter wird alsdann diese Berichte bei der Vorbereitung der vom Landeswahlausschuß zu treffenden Feststellung der Gesamtsumme der Eintragungen berücksichtigen.

während die deutschen Großstädte durchschnittlich um zwei Fünftel zurückbleiben. Ein geringer Anstieg wird durch das Land gegeben, wo die Geburtenziffer noch um ein Viertel höher ist, als für die Erhaltung der heutigen Bevölkerungszahl notwendig wäre. Für 1930 wird der Fehlbetrag mit etwa 12 Prozent geschätzt, so daß heute nicht mehr Frankreich, sondern Deutschland das Land mit dem stärksten Geburtenrückgang ist.

Beuthen

* An das Amtsgericht verlegt. Justizobersekretär Seidel aus Naumburg ist an das Amtsgericht in Beuthen verlegt.

* Schulanfänger 1931/32. Das Schuljahr beginnt für alle hiesigen Volksschulen am Mittwoch. Die Schulkinder müssen an diesem Tage um 8 Uhr morgens den zuständigen Schulen zugeführt werden.

* Pädagogische Akademie. Am Sonntag beginnt in Hamburg der XII. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, an dem von der Pädagogischen Akademie Frau Prof. Dr. Moers und Frau Dozentin Dr. Wenzel teilnehmen. Frau Professor Dr. Moers spricht auf dem Kongreß über „Die Psychologie der Selbstmordtendenzen“.

* Tätigkeitsbericht der Städtischen Berufsfeuerwehr. Im März ist die Feuerwehr 5mal ausgerückt, und zwar zu 1 Mittelfeuer, 1 Kleinfeldfeuer, zu 2 blinden Alarmen und 1mal zu besonderer Hilfeleistung. Die Krankenwagen rücken aus: zur Krankenbeförderung in der Stadt 7mal, zu Unfällen 17mal, nach außerhalb 3mal. Von den Krankenwagen wurden in 122 Fällen 853 Kilometer zurückgelegt. Die Unfallwache wurde 12mal in Anspruch genommen. Desinfektionen kamen 26 zur Ausführung.

* Alter Turnverein. In einer Sitzung des erweiterten Vorstandes wurde die Ausgestaltung der 25-Jährigen-Feier der Frauenabteilung beraten und für Sonntag, den 25. April, ein Festabend im Schützenhaus, ferner für Sonntag, den 26. April, nachmittags, ein Wettbewerb der Frauen- und Mädchenabteilung in der Mittelschul-Turnhalle festgelegt. Zur Förderung des Ausbaues der Turnerherberge mit Turn- und Spielplatz in Brosławitz wurden geeignete Maßnahmen beschlossen. Das Mai-Programm sieht Wanderungen nach eigenen Aufnahmen halten, und sollen deshalb auch die Jugendabteilungen zur Versammlung zugezogen werden. Auch sind Wanderfreunde aus den anderen Beuthener Turnvereinen willkommen.

* Abstimmungs- und Kunstausstellung im Museum. Das Interesse für die Ausstellung war bisher überaus groß. Es wurden etwa 700 Besucher bis jetzt gezählt. Während der Osterfeiertage besichtigten allein an die tausend Personen die Ausstellung im Museum (Museum am Marktplatz). Wie wir erfahren, bleibt die Abstimmungs- und Kunstausstellung nur noch bis einschließlich Sonntag, den 26. April, geöffnet, so daß jeder, der die Ausstellungen noch nicht aufgesucht hat, recht bald die Gelegenheit hierzu wahrnehmen sollte. Die Öffnungszeiten sind weiterhin wochentags von 15-19 Uhr, Sonntags von 11-13 und 15-18 Uhr.

* Gewerkschaftsbund der Angestellten. In der Monatsversammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sprach Dr. Kojel, Ratowitz, über „Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Ostpreußen“.

* Kellerbrand. Gegen 6 Uhr abends wurde die Städtische Berufsfeuerwehr telefonisch nach der Scharleher Straße 31 gerufen. Dort waren in einer Tapezierwerkstatt Tabakreste, die unvorsichtigerweise in der Nähe des offenen Feuers lagen, in Brand geraten. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern im

Kommunist greift den Beuthener Stadtverordnetenvorsteher an

Stadtverordneter Grubenarbeiter Flad unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt

Urteil: 5 Monate Gefängnis

(Eigener Bericht)

Beuthen, 9. April. In der Sitzung der Beuthener Stadtverordneten-Versammlung vom 10. Dezember hatten die kommunistischen Stadtverordneten wegen des in einer vorangehenden Sitzung erfolgten Ausschusses ihres Fraktionskollegen Dymalla durch ihr unbefugtes Auftreten den vorzeitigen Schluß der Versammlung herbeigeführt. Als daraufhin Stadtverordneter Vorsteher Jambowski den Sitzungssaal verließ, schlug ihm der kommunistische Stadtverordnete Grubenarbeiter Flad in der Nähe der Garderobe die Axtentaste in das Gesicht. Den beiden städtischen Polizeibeamten, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Sitzungssaal abkommandiert waren, leistete Flad erheblichen Widerstand. Mit diesem Vorfall hatte sich am Donnerstag das Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff zu befassen. Angeklagt war der bereits erwähnte kommunistische Stadtverordnete Flad, dem vorläufige Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last gelegt wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erbot sich der Angeklagte „zur

Geschäftsordnung“ (!) das Wort, und lehnte das Gericht wegen Verjahrung der Befangenheit ab. Er beantragte die Ueberweisung der Strafsache an ein anderes Gericht im Industriebezirk. Diesem Antrage konnte nicht stattgegeben werden, da nach den gesetzlichen Bestimmungen der Antrag auf Ablehnung des Gerichts vor Verlesung des Eröffnungsbeschlusses hätte gestellt werden müssen. Nachdem der Vorlesende und die beiden Schöffen ihre Unbefangenheit erklärt hatten, wurde die Beschlußkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Simml angerufen, die der Verhandlung freien Lauf ließ.

Die Beweisaufnahme — es waren mehrere Stadtverordnete der verschiedenen Fraktionen geladen — ergab die volle Schuld des Angeklagten. Zwei kommunistische Stadtverordnete, die dem Angeklagten bei seiner „Festnahme“ geholfen und dadurch die Verhandlung störten, mußten aus dem Sitzungssaal gewiesen werden. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Angeklagten wegen jeder der beiden ihm zur Last gelegten Straftaten 3 Monate Gefängnis, zusammengezogen 5 Monate Gefängnis. In diesem Sinne fällt das Gericht auch sein Urteil.

Reiche Jahresarbeit des Beuthener Sportsportvereins

Beuthen, 9. April. Der Sportsportverein konnte am Mittwochabend im Stadtverordnetenversammlungssaal bei sehr gutem Besuch seine 1. Jahresversammlung abhalten. Der Verein, der sich aus Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung einschließlich der städtischen Betriebe zusammensetzt, umfaßt 10 Sportabteilungen. Oberstadtschreiber Fräulein begrüßte die Anwesenden. Der Sportbericht ließ erkennen, daß in allen zehn Sportabteilungen des Vereins, wie Fußball, Handball, Faustball, Tennis, Turnen, Gymnastik der Frauen einschließlich der Leichtathletik der Männer, Schwimmen, Wandern, Schießsport und Sport im abgetauften Jahre die Beteiligung der Mitglieder eine überaus erfreulich rege war und daß man gute Fortschritte erzielen konnte und sportliche Erfolge eingeleistet wurden. Da die Fußballabteilung noch keinem Verband angeschlossen ist, trat sie nicht in Erscheinung. Dasselbe gilt auch für den Handball. Dagegen pflegten die Faustballer einen regen Spielverkehr mit dem TSV. Bahn, dem diesjährigen Fußballmeister. Auch im Tennis wurde fest gearbeitet. Ein Vereinsturnier wurde abgehalten, ferner Turniere ausgetragen mit den Mannschaften vom TSV. Beuthen, Beuthen 09 und Bobref, wobei man nicht schlecht abschnitt. Im Turnen, das meist von den Älteren gepflegt wurde, brachte man es auf eine über 20 Mann starke Kette. Auch die Gymnastik treibenden Damen, die meist im Stadion oder in der Turnhalle ihre Sportart

pflegten, waren sehr rührig. Die Schwimmabteilung konnte mit den anderen Sportabteilungen nicht Schritt halten. Das lag daran, daß die Schwimmzeiten sehr ungünstig lagen und auch das kleine Schwimmbad nicht den Anforderungen entsprach. Das Wandern wurde sehr gepflegt. Man unternahm Wanderungen in die nähere Umgebung von Beuthen und größere in die Wälder von Tatzschau. Auch große Wanderungen in das Gebiet um den Annaberg wurden gemacht. Die Schießabteilung pflegte im Verein mit anderen Vereinen den Kleinkaliber-Schießsport sehr und kann sich mit den Leistungen der anderen Vereine jederzeit messen. Keine freie Stunde ließ die Schießabteilung ungenutzt. Meist war sie während der für diesen Sport günstigen Tage im Raststätte-Schießstand. Aber auch in die Bestände fuhr sie, um dort ein achtstündiges Winterlager abzuhalten. Sämtliche Geschäftsberichte wurden genehmigt und der Gesamtvorstand entlastet, sodas man zur Neuwahl schreiten konnte. 1. Vorsitzender wurde Beuthens Stadtverordneter, Oberbürgermeister Dr. Knarid. Als Geschäftsführer wurde Fräulein, zum Schriftführer W. Schischowski gewählt. Zweiter Schriftführer wurde Fräulein. Erster Kassierer wurde Hübner, zweiter Stebel. Zum Jungwart wurde Jesser wiedergewählt. Beiführer wurden Kunze, Vasan, Krzenia. Bei Schloffen wurde noch, jährlich einen großen Wandertag und ein großes Sportfest zu veranstalten.

Keime erstirbt werden, sodas die Wehr nicht weiter im Anspruch genommen wurde. Erheblicher Schaden ist nicht entstanden.

* Reichsbund der Kriegesbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen. Am Freitag findet die Monatsversammlung um 8 Uhr abends im Schützenhaus statt.

* Reichsverein ehem. Kriegsgefangener. Sonntag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* Turnverein „Vorwärts“. Sonntags, 20 Uhr, im Vereinslokal Bierhaus Oberhofen, Tarnowitzer Straße, Monatsversammlung.

* Kameraden-Verein ehem. Offiz. Sonntag, abends 8 Uhr, im Handelslokal (Stadthaus) Monatsversammlung, verbunden mit Bismarckfeier.

* Stadtportverein. Sonntags nachmittags Wanderung durch den Stadtwald und Kreiswald. Abfahrt 14.30 Uhr mit der Straßenbahn von der Tarnowitzer Straße nach Dombrowa.

* GdL. Heute, Freitag, abends 8 Uhr, Mannschafteabend der Fußballer im Heim, Rudowitzer Straße 17.

Filme der Woche

* Welt-Theater. Der Film „Die Prinzessin“ mit Renate Müller, Fritz Breßart und Hermann Thimig wird verlängert. In Vorbereitung die große Tonfilm-Operette „Der Zauberhut“ mit Ernst Berendes, Gretel Thelmer und Oskar Carlweitz in der Hauptrolle.

* Kameraden-Theater. Der große Charlie Chaplin-Film „Lichter der Großstadt“ bleibt des außerordentlichen Erfolges wegen noch bis Montag auf dem Spielplan. Der einmal wieder von Herzen lachen will, darf es nicht veräumen, sich diesen Film anzusehen.

* Intimes Theater. Das neue Programm bringt ab heute den berühmten Film „Weiße Schatten“, der im Rahmen einer spannenden Handlung Originalaufnahmen aus dem Paradies der Südpole bringt.

* Schauburg. Im neuen Programm gelangt die reizende Tonfilm-Operette „Liebeswälder“ zur Ausführung. Die Hauptrollen werden von Ellen Garven, Wally Frisch und Georg Alexander gespielt.

* Palast-Theater bringt wieder ein ausgezeichnetes 8-Schlag-Programm: 1. Film: Marilyn

Gilbernes Ordensjubiläum auf dem St. Annaberge

Annaberg, 9. April.

Auf Einladung des Guarbians von St. Annaberg, P. Felix, trafen am Mittwoch auf dem St. Annaberge vier Patres des schlesischen und zwei Patres der benachbarten polnischen Provinz zusammen, um gemeinsam ihr silbernes Ordensjubiläum zu begehen. Unter Aufsicht der übrigen fünf Jubilare geleitete Studienleiter des privaten katholischen Gymnasiums, P. Dr. Anthonius Burda in der festlich geschmückten Klosterkirche ein feierliches Hochamt. Als Assistenten fungierten der Guarbian des Klosters in Gleiwitz, P. Bonifazius, der Gymnasiallehrer am Franziskanerkloster zu Reichenbach, P. Bernardin, der Guarbian des Klosters Breslau-Carlswitz P. Bruno.

neurechte sprach, die trotz der Proteste doch langsame Aufgabe werden sollen. In der anschließenden Aussprache waren alle Anwesenden sich einig, endlich mit allen Mitteln daran zu gehen, die unorganisierten Kriegssopfer organisatorisch zu erfassen, um eine Macht zu bilden, die auch dann die genügende Beachtung finden muß.

Bobref-Kart

* Versammlungen für das Stahlhelm-Volksbegehren „Landtagsauflösung“. Am Montag um 20 Uhr findet im großen Saale des Juliushütter Kinos eine öffentliche Versammlung für das Stahlhelm-Volksbegehren statt, in der Reichstagsabgeordneter Franz Gabel, Berlin-Wilmersdorf, der Deutschen Volkspartei über das Thema: „Preußenpolitik“ und Stahlhelmfamerad, Schloffer Wäzner, Beuthen, der Deutschnationalen Volkspartei, über das Thema: „Warum das Volksbegehren“ sprechen. An die Referate schließt sich eine freie Aussprache an. Die für Sonntag, den 18. April, im Säulenhallen der Juliushütte festgesetzte Versammlung findet nicht statt. Am Mittwoch um 16 Uhr versammeln sich die Frauen der örtlichen Parteigruppen und Bünde, die auf dem Boden des Volksbegehrens stehen, im Säulenhallen. Neben den üblichen Darbietungen hält Frau Landtagsabgeordnete Lomada, Gleiwitz, einen Vortrag über das Volksbegehren.

* Stahlhelm-BdS Ortsgruppe. Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet bei Gräbke der Monatsappell statt. Wegen der Dringlichkeit der Tagesordnung (Volksbegehren) ist das Erscheinen aller Kameraden (Bundesrat) Pflicht. Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr Antreten zur Teilnahme an der Kundgebung für das Volksbegehren bei Gräbke. Nehmer: Stahlhelmfamerad Gabel, Beuthen.

Gleiwitz

* Erhöhtes Schulgeld. Das Schulgeld an der Städtischen Höheren Handelsschule wird ab 1. April von 200 Mark auf 240 pro Schüler (in) und Jahr erhöht. Für auswärtige Schüler (innen) tritt wie bisher ein Zuschlag von 5 Prozent hinzu.

* Wechsel in der Kreisärzstelle. Mit dem 1. April ist der bisherige Kreisarzt für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz, Medizinalrat Dr. Salzmeyer, in den Ruhestand getreten. An seiner Stelle wurde Medizinalrat Dr. Hermann die Kreisärzstelle übertragen.

* Prüfungen in Einheitskurzschrift. Die vom Prüfungsausschuß für Kurzschrift und Maschinenschriften bei der Industrie- und Handelskammer für Oberschlesien hier abgehaltenen Geschäftsführerprüfung bestanden folgende 12 Mitglieder des Vereins für Einheitskurzschrift Gleiwitz: In 100 Silben Erich Bartosch mit „gut“, in 150 Silben: Erna Spiker, Käthe Rasche, Erna Gabriel und Erna Kondziella mit „sehr gut“, Hildegard Kuboll, Elisabeth Reß, Käthe Holzkamp, Luise Herrmann, Josef Harasta und Walter Bisup mit „gut“, sowie Wilhelm Blazewski mit „genügend“. Im ganzen haben sich 18 Prüflinge, und zwar 17 in Einheitskurzschrift und 1 in Stolsch-Schrey, beteiligt und 15 Prüflinge, alles Einheitskurzschriftler, die Prüfung bestanden, davon 4 mit „sehr gut“, 10 mit „gut“ und 1 mit „genügend“. Seit Einführung der Handelskammerprüfung ist in Oberschlesien noch niemals ein derartig vorzügliches Gesamtergebnis erzielt worden.

* Verlängerung Steuerordnung. Für den Landkreis Ost-Gleiwitz ist die Erhebung der Grundsteuern bis zum 31. März 1933 genehmigt worden. Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien hat der Verlängerung der Steuerordnung zugestimmt.

* Vorträge über das Volksbegehren. Der Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer, veranstaltet in Gleiwitz in den nächsten Tagen Versammlungen, in denen über das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages Aufklärung gegeben werden soll. Am Sonntag spricht um 20 Uhr im Restaurant Petershöhe am Stadteil Petersdorf Wäzner, im Restaurant Hoffmann im Stadteil Sosniza Stadtverordneter Posnanski, am 14. April im Stadteil Richterstraße bei Statulla Hauptmann a. D. Butz, am gleichen Tage im Stadteil Aernitz, Restaurant Millitz, Stadtverordneter Nowarra, und am 18. 4. im Schützenhaus Neue Welt Dr. Kleiner. Sämtliche Versammlungen beginnen um 20 Uhr. Ebenfalls veranstaltet auch die Ortsgruppe Gleiwitz der Deutschnationalen Volkspartei einen Vortragabend, und zwar wird am kommenden Montag um 20 Uhr Dr. Rana, Oppeln, im Saale des Coenelischen Vereinshauses über das Thema „Der Preußen hat, hat das Reich“ sprechen.

* Schluß der Kunstwerke. Zum Schutze der im Landkreis Ost-Gleiwitz vorhandenen Kunstwerke hat der Landrat eine Verfügung erlassen, wonach die Ortspolizeibehörden alle Bauwerke, die sich auf irgendwelche Veränderung an kirchlichen Bauwerken beziehen, vor

Miller in dem ersten großen Farben-Tonfilm „Gilly“. 2. Film: Swan Petrovich, Hanna Ralph in „Der König von Paris“. Ein spannender Abenteuerfilm, der durch seine fesselnde Handlung überall berechtigtes Aufsehen erregte. 3. Film: Oscar Marion im „Falschmünzer“.

Stollarzowitz

* Kreis Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Durch Beschluß in der Vorstandssitzung werden die Unterrichtsstunden zur weiteren Fortbildung im Theoretischen und Praktischen durch den Kolonnenarzt Dr. Heßelt, Rotitz, und den Kolonnenführer Stronkel, Stollarzowitz, der Kolonne sowie der Ortsgruppen und Helferinnen wieder abgehalten, und zwar wie folgt: Der Helferinnenkurs vom 17. April ab jeden Freitag von 17-19 Uhr in Stollarzowitz (Klosterstation). Der Sanitätsmannschaftskurs der Kolonne Stollarzowitz vom 19. April ab jeden zweiten Sonntag von 11-13 Uhr in Stollarzowitz (Schulraum). Der Sanitätsmannschaftskurs der Ortsgruppe Stollarzowitz, Brosławitz und Miedar vom 26. April ab jeden zweiten Sonntag von 11-13 Uhr in Brosławitz (Schulraum). Am 19. April um 16 Uhr findet die Generalversammlung in Stollarzowitz im Wuttischen Saale statt.

Niechowitz

* Eintragung für das Volksbegehren des Stahlhelms zur Auflösung des Landtages. Die Eintragung findet in der Zeit vom 8. April bis zum 21. April 1931 statt. Von der Gemeindeverwaltung wurde hierzu der Mannschaftsraum der Freiwilligen Feuerwehr (im Hofe des Rathauses) zur Verfügung gestellt. Eintragungszeit an Wochentagen von 8-13 und 15-22 Uhr, an Sonntagen von 10-13 Uhr.

* Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter. Die Ortsgruppe hielt ihre Monatsversammlung ab, in der Spandell, Hindenburg, über die weitere Verschlechterung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen

Gewaltige Forderung der Wohnungszwangswirtschaft

Die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sieht im Laufe der Zeit eine Forderung der Wohnungszwangswirtschaft vor. Aber bereits ab 1. April 1931 tritt eine Reihe Änderungen im Mietrecht ein, die sowohl Vermieter als Mieter betreffen und in der Richtung eines Abbaus der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen liegen. Zwar wird grundsätzlich die gesetzliche Mietregelung und der Mieterchutz aufrecht erhalten. Hierfür sieht die Notverordnung erst für die Zukunft entscheidende Änderungen vor. Das Reichsmietengesetz, das zwangsweise Festsetzung der Mieten enthält und das Mieterchutzgesetz mit dem Kündigungsschutz sollen unter bestimmten Vorbehalten erst zum 1. April 1936 aufgehoben werden. Das Wohnungsmangelgesetz oder die behördliche Kontrolle freierwerbender Wohnungen soll bereits am 1. April 1934 fallen.

Schließlich soll vor Beendigung der Zwangswirtschaft noch eine Änderung der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Mieten stattfinden, wobei sozialen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen ist.

Trotzdem ist erkennbar, daß auch die am 1. April eintretenden Änderungen im Mietrecht zu mindesten für die Zukunft eine wesentliche Forderung der Zwangswirtschaft bringen.

Mietverträge, die a. B. nach dem 1. 4. 31 geschlossen werden, sind jetzt schon aus dem Mieterchutz herausgenommen, soweit die betreffenden Wohnungen in kleinen Gemeinden liegen oder solche Wohnungen in Frage kommen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen. Dazu gehören in Preußen nach der letzten Forderungsverordnung vom 13. Januar 1931 Wohnungen in Berlin mit einer Jahresmiete von 3000 Mark und mehr, in der Sonderklasse der Beamtenbeholdungsordnung mit einer Jahresmiete von 2400 M., in der Ortsklasse A von 1800 M., B von 1300 M., C von 800 M., D von 500 M. und darüber. Ferner gilt der Mieterchutz nicht mehr für alle Mietverträge auch über die kleinsten Wohnungen in den Gemeinden unter 15000 Einwohnern oder in den den Wohnungsmangelfreien Gemeinden gleichgestellten Orten. Wichtig ist, daß beim Wohnungsantrag innerhalb eines Ortes oder zwischen anderen Orten ein abgeschlossener Mietvertrag nicht als neuer Mietvertrag gilt, sofern man eine im Besitz befindliche Wohnung im Tausch herausgibt.

Dieser Befall des Mieterchutzes bringt auch wieder das freie Kündigungsrecht für den Vermieter.

Alle die Mietverträge, die nach dem 1. 4. 1931 neu abgeschlossen werden, können nach Ablauf des Vertrages vom Vermieter in Zukunft wieder nach Belieben gekündigt werden.

Besonders beachtlich ist, daß nach dem 1. 4. 31 der Mieter nicht mehr in der Lage ist, sich auf die gesetzliche Miete zu beziehen, wenn er mit dem Vermieter eine höhere Miete vereinbart hatte. Eine solche Vereinbarung ist nur dann noch möglich, wenn der Mieter in eine wirtschaftliche Notlage geraten ist und infolgedessen die Ermäßigung des Mietzinses unter Berücksichtigung der Verhältnisse des Vermieters nicht als unbillig bezeichnet werden kann. Hierfür ist eine einjährige Ausschlussfrist im Gesetz vorgesehen. Natürlich kann eine Klärung darüber nur durch richterliche Entscheidung fallen. Die Rechtsprechung selbst liegt bei allen Mietfällen beim zuständigen Amtsgericht, sofern nicht ein besonderes Mieternährungsamt besteht. Uebrigens bleibt auch der sog. Mietucherparagraph bestehen, so daß unter Umständen der Mieter bei besonderen Härtefällen darauf noch zurückgreifen kann.

Eine Neuordnung findet auch die Frage der Stellung des sog. Erhährungsleitens des Vermieters, die in der Praxis bei vielen Mietstreitigkeiten eine entscheidende Rolle gespielt hat. Vom 1. 4. 31 ab ist es in allen Gemeinden, für die das Wohnungsmangelgesetz nicht mehr gilt, ferner bei allen sog. teuren Wohnungen, die nicht mehr unter das Wohnungsmangelgesetz fallen (s. oben) nicht mehr erforderlich, daß der Vermieter Erhährungsleitens stellt. Bisher war auf Grund des Mieterchutzgesetzes bei Aufhebungsanträgen wegen Verunges mit dem Mietzins oder wegen unbefugter Untervermietung die Zustimmung von Erhährungsleitens notwendig, wenn sich dies zur Vermeidung unbilliger Schäden gegenüber dem Mieter als notwendig erwies. Gehört dem Vermieter das Mietgrundstück mindestens drei Jahre und hat er bisher in ihm keine selbständige Wohnung gehabt, so kann der

Vermieter jetzt die Aufhebung des Mietverhältnisses für eine beliebige Wohnung verlangen, wenn er sie für eigene Wohnzwecke benutzen will.

Diese Möglichkeit ist allerdings dann ausgeschlossen, wenn der Hausbesitzer in einem anderen, ihm gehörenden Hause bereits eine Wohnung innehat. Für den Fall, daß der Vermieter die auf seinen Antrag leergebliebene Wohnung in einer angemessenen Frist nach dem Umzug des Mieters nicht bezieht, kann er allerdings von dem früheren Mieter für den Ertrag der Umzugslosten und Ertrag der Unterlosten bei Auflösung des Mietverhältnisses Schadloshaltung verlangt werden. Für Mieterwohnungen, die dem Mieter für die Versorgung von Hausangehörigen zur Verfügung gestellt worden sind, können vom Vermieter im Rahmen des Arbeitsdienstvertrages gekündigt werden.

Erteilung der Bauerlaubnis an das Landratsamt zur Prüfung einzureichen haben. Bevor nicht ein Bescheid ergangen ist, dürfen keinerlei Maßnahmen durchgeführt werden.

* **U. S. - Spielfilme.** Blasta Barian, dieser Stille Komiker, der uns in „Der falsche Geldmarschall“ schon so außerordentlich gut gefiel, spielt zusammen mit Anna Dobra die Titelrolle in dem neuen Ton-Großfilm „Er und seine Schwester“, der von heute ab bis einschließlich Montag im U. S. zur Aufführung gelangt. Samstag, vormittags 11 Uhr, läuft das ganze Programm in einer Sondervorstellung.

* **Capitol.** Die schon im U. S. so erfolgreich gewesene Tonfilm-Operette „Der Bettelstudent“ gelangt nunmehr noch bis einschließlich Montag im Capitol zur Aufführung.

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten

Aus dem Jahresbericht des GdA.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten bringt in einem 330 Seiten starken Buche die Ergebnisse der während zweier Jahre durchgeführten Erhebungen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Angestellten. Nach einer eingehenden Betrachtung der methodischen Grundlagen, der Erhebungen, ihres Umfangs und Zeitpunkts, örtliche und sachliche Umgrenzungen, wird die bevölkerungspolitische Seite einer Analyse unterzogen. Interessante Einzelheiten bringt der Abschnitt über die Stellung der erfassten Angestellten in der Volkswirtschaft. Von 1899 665 Angestellten sind 76 464 in der Landwirtschaft, 819 509 in Industrie und Handwerk und 1 003 694 in Handel und Verkehr tätig. Viel Interessantes bietet auch die Zusammenstellung über die Einkommensverhältnisse, wobei die Verteilung auf Gehaltsstufen nach Ortsklassen, Großstädten, die Arbeitszeit und das Lebensalter berücksichtigt wurden. Die Untersuchungen über die Arbeitszeit ergaben, daß von hundert Angestellten 67,42 48 Stunden und weniger wöchentlich, 16,39 48—51 Stunden, 10,60 51—54 Stunden, 4,44 54—60 Stunden und 1,15 60 und mehr Stunden in der Woche arbeiten. Auch die Erhebungen über den Weg zur Arbeit erbrachten beachtenswerte Feststellungen. 22,22 Arbeitnehmer wohnen eine halbe Stunde von ihrem Betriebe entfernt, 41,58 haben eine Stunde weit zu gehen, 17,62 müssen 1—1½ Stunden und 14,55 1½—2 Stunden zurücklegen, um von ihrer Wohnung nach dem Geschäft zu gelangen. Zwei Stunden und mehr beträgt bei 4,03 der Weg zur Arbeit. Ueber die Gliederung der männlichen und weiblichen Angestellten in den einzelnen Berufszweigen wurde festgestellt, daß

als Stenotypisten 8,5 Prozent männlich und 91,0 Prozent dem weiblichen Geschlecht angehören. Als Kontoristen sind 55,6 Prozent Männer und 44,4 Prozent Frauen tätig. Den Buchhalterposten nehmen mit 82,1 Prozent gegenüber 17,9 Prozent in der Hauptfach die Männer ein. Ähnlich verhält es sich bei den Kassierern, nur ist das Verhältnis hier mit 63,7 Prozent Männern zu 36,3 Prozent Frauen nicht so überwältigend. Als Verkäufer sind 53,3 Prozent Männer und 46,7 Prozent Frauen tätig, also auch in diesem Berufszweig überwiegen überraschenderweise die Männer. Die Urlaubsdauer zeigt in der Praxis ganz erhebliche Unterschiede. Insbesondere sind bei den männlichen Angestellten günstigere Urlaubszeiten anzutreffen, als bei den weiblichen Angestellten. Die Kündigungsfristen sind dagegen gleichmäßig geregelt. Die größte Zahl der Angestellten ist durch den Sonnabendfrühstich in der Lage, Wochenende zu feiern. In der Industrie haben von 100 Angestellten 82,77 Sonnabend früh Schlaf, im Großhandel 71,01 Angestellte, bei den sonstigen Berufen 46,74. Am schlechtesten sind in dieser Beziehung die Angestellten des Einzelhandels gestellt, von denen nur 13,38 in den Genuss des Sonnabendfrühstichs kommen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Angestelltenstandes wird klar, wenn man beachtet, daß von dem Gesamtvolkeinkommen von 70 Milliarden Mark 1929 auf Löhne und Gehälter 45 Milliarden Mark entfielen, von denen allein 10 Milliarden Mark auf die Angestellten entfielen. Das Buch bringt noch eine Unmenge von Statistiken, die für den Sozialpolitiker und Wirtschaftspolitiker von größtem Wert sind.

Die Praxis wird zeigen müssen, wie sich die neuen Bestimmungen im einzelnen bewähren. Ohne Zweifel ist hier unter Aufrechterhaltung der sozialen Notwendigkeiten doch ein erheblicher Schritt im Sinne der Forderung der Wohnungszwangswirtschaft vorgenommen worden.

Sindenburg

* **Geschäftsstelle für das Volksbegehren.** Die Leitung der Preisgruppe des Stahlhelms hat für die Zeit der Volksbegehreneintragung vom 8. bis 21. April eine Geschäftsstelle eingerichtet, die bei Rudina, Heinrichstraße, untergebracht ist. Dort werden alle Meldungen über etwaige bei der Eintragung vorkommenden Zwischenfälle entgegen genommen. Auch können hier eintragungswillige Personen, denen es ohne fremde Hilfe nicht möglich ist, zur Einzeichnungsstelle zu gelangen, namhaft gemacht werden. Sie werden durch ein bereits gestelltes Auto abgeholt.

* **Vaterländischer Frauen-Verein vom Roten Kreuz.** Der Verein eröffnet am Mittwoch, den 10. April, in der Salbenstraße, Kinder von 4 bis 6 Jahren finden gegen Leistung eines Unkostenbeitrages Aufnahme. Anmeldungen

werktätlich von 8 bis 12 Uhr im Büro des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Roten Kreuz, Kaniastraße 8.

* **Vom Stadttheater.** Wie bereits mitgeteilt, gastiert die berühmte Gauck-Verlorm-Gruppe am Mittwoch einmalig hier. Zur Aufführung bringt sie die Komödie von Moliere „Tartuff“. — Heute einmalige Wiederholung des reizenden Schwanks von Franz Arnold „Das öffentliche Vergernis“.

* **Reichsbund der Zivilberechtigten (RiL-Anw.).** Am Sonnabend, 20. April, findet im Kasino der Donnersmarchstraße die Monatsversammlung statt.

Ratibor

* **Ernung eines Jubilars.** Am Ostermontag wurde dem Besitzer der Villa Nova, Gastwirt Hohenes, zu seinem vierfachen Jubiläum eine Reihe von Ehrungen zuteil. Als erster der Gratulanten war Vater Sebastian von der Niederlassung der Franziskaner im dortigen Kloster im Stadtteil Ratibor III erschienen, dann fanden sich im Laufe des Vormittags die Abordnungen der zahlreichen Vereine, denen der Jubilär angehört, ein, um ihrem treuen Mitgliede die

Das bestrenommierte Haus für Herren- und Knabenkleidung

Hermann Rosenthal

Beuthen OS
RING 24

w i r d a u f g e l ö s t

Beginn des TOTAL-AUSVERKAUFS Sonnabend, den 11. April, früh 9 Uhr

TOTAL-AUSVERKAUF

HEUTE,
Freitag, den 10. April
geschlossen!

In einer Zeit höchster wirtschaftlicher Not bietet sich hier dem Verbraucher eine **nie wiederkehrende** Gelegenheit zum Einkauf erstkl. Qualitätswaren

Verkaufszeit:
9—1 und 3—7 Uhr

ZU SCHLEUDERPREISEN

Mengenabgabe vorbehalten

Gewerbmäßige Stellenvermittlung für künstlerische Berufe

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ersucht der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die nachgeordneten Behörden, auf die in Betracht kommenden Gemeinden ihres Bezirkes dahin einzuwirken, daß sie die Leiter der städtischen und sonstigen gemeindlichen Theater anhalten, für die Vermittlung des künstlerischen Personals ausschließlich die paritätischen Stellennachweise in Anspruch zu nehmen und damit die Vermittlungstätigkeit unbefugter Personen auszuschalten.

Wünsche unter Ueberreichung von Ehrengaben darzubringen. Die Schützengilde, deren eifriges Mitglied Vincent Wöckner ist, versammelte sich am Mittwochabend in den Lokalitäten des Sublars zur Abhaltung ihrer Monatsversammlung, nach deren Beendigung der Schützengilde, Landgerichtspräsident Heinrich Veranlassung nahm, dem Sublar nochmals seine Glückwünsche darzubringen unter gleichzeitiger Ueberreichung der Sublarsmedaille für 25jährige Mitgliedschaft. Zur Erinnerung an seinen 60. Geburtstag und sein vierfaches Sublars hat Wöckner drei silberne Orden gestiftet, die bei Beginn der Schießsaison zum Ausstrecken gelangen.

Von der Staatsanwaltschaft. Mit Wirkung vom 1. April ab sind die Staatsanwaltschaftsräte Dr. Drath aus Hirschberg und Franke aus



Man schmeichelt dem Hund und meint die Herrin

Man spricht von der Schönheit einer Frau und meint doch ihre Gesamterscheinung, ihr Auftreten, ihre Sprechweise, ihre Ruhe, ihre Sicherheit. Nervösen und gereizten Menschen wird man nie das Prädikat „schön“ zuerkennen. Innere Unruhe zeichnet sich immer im Gesichtsausdruck oder in Haltung und Gebärde ab. Zur Schönheitspflege gehört Nervenpflege und zur Nervenpflege gehört Kaffee Hag, der koffeinfreie, völlig unschädliche Bohnenkaffee. Man sagt Hag und meint Genuß und Gesundheit.

Alkohol und Messer

Die Hindenburg Bluttat vor dem Richter

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 9. April.

Die am 14. Dezember d. J. gemeldete Bluttat, die der 60jährige Schlächterinhaber Paul Maniura an seiner 54jährigen Ehefrau in deren Wohnung auf der Sosnhaer Straße verübte, war am Donnerstag vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht Gegenstand einer Verhandlung. Der Täter war ein gewöhnlicher Arbeiter, der besonders nach seiner Pensionierung stark dem Alkohol frönte. Er mußte täglich seinen Schnaps trinken, sonst wurde er rabiat. Im betrunkenen Zustande aber wurde er gefährlich. An den Monatszahlungen erreichte seine Tollwut den Höhepunkt, er wegte seine zahlreichen Messer und stieß die fürchterlichsten Drohungen aus. Er bedrohte mit Totschlag seine Familienangehörigen und auch verschleierte Hausbewohner. Selbst sein zukünftiger Schwiegerohn mußte daran glauben. Wohl nahm man dem Wütenden die Messer weg, aber immer wußte er sich ein neues zu beschaffen. Dieses Leben der Unsicherheit und Bänkerei mußte die Ehefrau, die

bauernd in der Angst schwebte, von ihrem Mann gestochen zu werden, sieben Jahre erdulden. Bis schließlich am 13. Dezember der Angeklagte seiner Frau nach einer Auseinandersetzung mit einem Messer, mit dem er gerade seine Tabakpfeife säuberte, eine Stichwunde am Kopf und zwei tiefe Messerstiche am Arm beibrachte. Die Schwerverletzte, die starken Blutverlust erlitt, wurde sofort nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie einige Zeit verbringen mußte. In der Donnerstagabendverhandlung wurden außer der Körperverletzung zwei dem Angeklagten zur Last gelegte Totschlagsdrohungen klar erwiesen. Gemäß dem Antrag des Anklagevertreters wurde M., der sich seit drei Monaten in Untersuchungshaft befindet, zu 1 Jahr 2 Monate Gefängnis verurteilt. Für die letzten sechs Monate seiner Strafe sind ihm drei Jahre Bewährungsfrist bewilligt worden. Er muß jedoch sich bereit finden, nach Abkündigung der Strafe sich einer Trinkerheilanstalt für einen längeren Aufenthalt überweisen zu lassen.

Ulogan an die Staatsanwaltschaft Ratibor bezuhen worden.

Von der Feuerwehr. Schornsteinfegermeister Majowski wurde in der kürzlich stattgefundenen Versammlung der Wehr einstimmig zum Brandmeister gewählt an Stelle des langjährigen bewährten Brandmeisters Walepko, der zum Ehren-Brandmeister ernannt wurde.

Leichenbegängnis von Schulrat Nowak. Die Beerdigung des Schulrats gestaltete sich am Mittwoch vormittag zu einer erhebenden Trauerfeier. Im Trauerhause hatten sich die Lehrer aus dem Landkreis und aus der Stadt mit mehreren geistlichen Herren, Vertreter des Provinzialschulkollegiums und der Schulkollegien aus Oppeln, Oberbürgermeister Rasch, Landrat Dr. Schmidt, Schulrat Dr. Czerniak sowie Freunde und Bekannte in großer Zahl versammelt, um den Dahingegangenen das letzte Geleit zu geben. Der Trauerzug bewegte sich vom Trauerhause aus durch die Wilhelmstraße über den Ring nach der St. Liebfrauenkirche. Vor dem Sarge schritten die Schulkinder, denen die Lehrer und 10 Geistliche folgten. Nach einem feierlichen Totenamt, bei dem die Lehrerschaft zwei Trauergeänge zu Gehör brachte, hielt Stadtpfarrer Schulz die Trauerrede, in der er die guten Eigenschaften des Dahingegangenen rühmend hervorhob. In der 12. Stunde setzte sich der Trauerzug unter dem Gefolge der Lehrerschaft durch die Oberstraße bis zur Schloßbrücke in Bewegung. In Rauden fand am Nachmittag die feierliche Beisetzung des Verbliebenen statt.

Cosel

Ein raffiniertes Gaunertrick. Auf einen geradezu raffinierten Trick sind einige Gauner verfallen, die in Cosel und auch in einigen anderen Städten es darauf abgesehen haben, Hotelinhaber zu schädigen. Sie bestellten vor einigen Tagen schriftlich bei einem Coseler Hotelinhaber auf einem großzügig ausgestat-

ten Briefbogen für 6 Herren einer Berliner Firma namens Behrens und Schmidt einige Zimmer und ersuchten kurze Zeit darauf um Einlösung eines während ihrer Abwesenheit eventuell eintreffenden wichtigen Nachnahmefriefes. Kurze Zeit darauf traf eine Bestätigungskarte von der Berliner Firma ein, wonach das Gepäck für einen Arzthelfer J. J. J. an das Hotel „Deutsches Haus“ bereits abgegeben ist. Von den fraglichen Herren und dem Gepäck war aber immer noch nichts zu sehen, sondern die Nachnahme in Höhe von 70 bis 80 Mark traf pünktlich ein. Hotelbesitzer J. J. J., dem die Sache nicht ganz einwandfrei erschien, gab Meldung an die zuständige Polizei. Ein Telefonanruf genügt, um zu erfahren, daß die Firma Behrens und Schmidt in Berlin nicht existiert.

Kronzburg

Personalie vom Hauptzollamt. Zollpraktikant Fritsch ist unter Beförderung zum Oberzollsekretär an das Hauptzollamt in Hamburg versetzt worden.

Doch eine 2. Sexta an der Gustav-Freitag-Schule. Auf Grund der Notverordnung war eine Errichtung einer 2. Sexta trotz der 89 Anmeldungen nicht erlaubt worden. Hieran haben der Magistrat und der Elternrat an das Unterrichtsministerium und das Finanzministerium ein Gesuch gerichtet, die Einrichtung einer 2. Sexta zu gestatten. Wie jetzt bekannt wird, haben beide Ministerien dieser Eingabe entsprochen, so daß doch eine 2. Sexta eingerichtet wird.

Männerturnverein gliedert eine Tennis-Abteilung an. Der Gedanke, eine Tennis-Abteilung an den Verein anzugliedern, ist mit großer Begeisterung aufgenommen worden. So haben sich 70 Mitglieder in die angelegten Listen eingetragen. Der Verein hat hierauf die Tennisabteilung gegründet und einen der städtischen Tennisplätze gepachtet, so daß mit dem Spielbetrieb begonnen werden kann.

Osterkonzert des St. Kirchenchores. Im Konzertsaal der hiesigen

Lezte Ehrung für Intendant Steuer

Oppeln, 9. April.

Welch großer Liebe und Wertschätzung sich Intendant Steuer erfreute, bewiesen die zahlreichen Blumenpenden und das große Geleit auf seinem letzten Wege. Unter einer Fülle von prächtigen Kränzen der Behörden, Verbände, von Freunden und Mitarbeitern usw. war der Sarg in der Friedhofskapelle aufgebahrt. Hier hielt Kaplan Peter die Leichenrede. In dem langen Trauergefolge bemerkte man als Vertreter des Oberpräsidenten Regierungsrat Dr. Freiherr von Reust, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Scholz, Stadtkämmerer Dr. J. J. J., die Stadträte Ehl und Gsch, ferner die Stadtverordnetenvorsteher Stadtrat Paluga und Rechtsanwalt Schiffmann sowie zahlreiche Stadtverordnete, Polizeipräsident Ossowski, die Vertreter des Bühnenvolksbundes und der Freien Volkshöhe, der Theaterkommission, die Vertreter der ober- und niederschlesischen Bühnen, die Vertreter der Künstlerloge „Schlaraffia“ und seine Mitarbeiter. Ueberaus zahlreich war aber auch die Bürgerschaft vertreten. Die Kapelle des Orchesterensembles erwies dem Verstorbenen am Grabe durch Trauerchoräle die letzten Ehrungen. Kaplan Peter hielt die Trauerrede und würdigte Intendanten Steuer als Mensch und Künstler.

Ein Polizeibeamter in Gleiwitz spurlos verschwunden

Gleiwitz, 9. April.

Seit dem 1. April wird der Polizeiwachmeister Franz Doga, der am 30. 11. 1902 in Gleiwitz geboren ist und zuletzt im Haupte Postamt 27 wohnte, vermisst. Doga ist 1,80 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes, glattes, linksgeteiltes Haar, gebräuntes, eingefallenes Gesicht, braune Augen, gradlinige Nase, weiße Zähne, Blumen in den Badaugen, gepflegte Hände, über dem linken Auge eine von einem Schläge herrührende Narbe. Bekleidet war er mit rotbraunem Hut, braunem Raglanmantel, blauem Kammgarnanzug, Trikotwäsche, weißem Oberhemd, blauer Krawatte, grauen Strümpfen und roten Halbschuhen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 92 des Polizeipräsidiums.

evangelische Kirchenchor ein gelungenes Osterkonzert. Das Programm bot einen bunten Strauß von Frühlingsliedern von Schubert, Mendelssohn und Loewe. Der Dirigent des Abends, Chorleiter M. H. H., zeigte sich als sicherer Leiter seines Chores und feinfühniger Interpret der Musikstücke von Schütz, Senf und Mendelssohn. Besonders Beifall ernteten die Sopranistinnen „Frühlingslied“ und „Frühlingsglaube“, gesungen von Fr. J. J.

Der Tennissport beginnt. Der Tennisplatz Nr. 1 ist spielfertig hergestellt und kann von sofort ab benutzt werden.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von PAUL OSKAR HÖCKER

31

„Es mag dir gleichgültig gewesen sein. Gut! Ich darf ja in deinen Gedanken, wie du dich ausdrückst, nur einen winzigen Raum beanspruchen. Aber wenn du ihr schon dein Ohr gegeben hast, dann müßtest du auch mich darüber hören.“

„Wohin? Und weshalb denn, Theo? Bist du etwa sonst überall dabei, wo von dir gesprochen wird, und kannst dich verteidigen?“

„Wie sehr, um eine Verteidigung — so wie du es etwa aussagen willst — handelt sich bei mir durchaus nicht. Ich fühle mich nicht angeklagt. Und ich würde dich auch als Richter ablehnen, weil du befangen bist. Man kann eben Geschehnisse objektiv ansehen — und vorurteillos.“

„Siehst du daran, Theo, daß ich irgendwelche Geschehnisse in dem Richte kenne, in dem du sie siehst, — gut, sprich, ich höre.“

Sie sieht sich an den feierlichen Diplomatenkreidbüsch. Er kommt nun um den Flügel herum. Ihre Miene hat sich noch immer nicht geändert. Er fühlt eine seltsame Trockenheit im Hals und schluckt. Es ist sehr schwierig für ihn, mit Dolores fertig zu werden. Sie hat eine starke Macht über ihn. Unschwer nimmt er Platz und beginnt mit ein paar Rippen zu spielen, die auf dem nächsten Tischchen verstreut liegen.

Fran von Holleyn hat ein Vorwissen zwischen uns — das einzige übrigens, das die zahlreichen Schandmänner in der Umgebung in Bewegung gesetzt hat — verschiedene Zeiten gegenüber vertrieben dargestellt. Nur Conny, der mich mit diesen Redereien aufzog, hab' ich aufgeklärt. Da wir beide bei der Gelegenheit erkannten, daß wir einander im innersten Grunde gar nicht verstehen, haben wir unsere Beziehungen abgebrochen. Ich ziehe aus dem Vertischen Hause fort, habe schon gekündigt — Ueber jenes Vorwissen hat sie dir gewiß auch einmal gesprochen. Dol. Ich bitte dich: sag mir alles, was sie darüber erzählt hat. Und dann höre mich nur noch zwei Minuten in Ruhe an.“

Dolores ist es, als ob der Lärm in Küche und Anrichte noch anwüchse. Der Ball muß weiteren Laufes aus dem Hause erhalten haben. Vielleicht bereitet es Heide auch, im Gefühl der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, besonders Genugtuung, der Gesellschaftlerin der Hausfrau zu beweisen, daß sie am Tag vor ihrem Auszug so lustig sein darf, wie es ihr paßt. Dolores hat kaum ein Ohr für das übertriebene Lachen und das Geschrei. Sie hat sich in dem großen Schreibstisch zurückgelehnt und preßt die Arme gegen die beiden Hände trambpfeht fest. Die blauen Augen sind voll aufgeschlagen.

Prüfend hastet ihr Blick auf Theos nervös gewordener Miene.

„Sie hat mir gestanden, Theo, daß Sie sich liebte. Sie habe trotz ihrer beiden Männer nie erfahren, was wirkliche Liebe ist. Als sie dir begegnete, sei ihr zum erstenmal eine Abnung aufgefliegen. Das sei auch die einzige Romantik in ihrem ganzen Leben: sie habe sich gefürchtet vor den zahlreichen Mitgiftägern, die auf sie zugehen wollten, und habe sich nichts anderes gewünscht als einen ganz einfachen, armen, jungen Menschen, den sie gern hat und der es gut mit ihr meint. Und den glaubte sie in dir gefunden zu haben, Theo.“

Er ist aufgesprungen. „Aber das ist ja Verrücktheit! — Dol, du sagst das jetzt bloß, um mich irgendwie zu demütigen! — Ich glaube dir das alles nicht!“

„Dann kann ich dir leider nicht helfen. Es ist die laute Wahrheit.“

„Von allem anderen abgesehen — schon der ungeheuerliche Altersunterschied —!“

„Sie empfindet sich bedeutend jünger, als du annimmst, Theo. In ihrer Erinnerung an das eigene Alter mag sie sich auch ebenso täuschen wie in der Berechnung des deigenen. Sie hält den Unterschied nicht für so groß, daß ihn eine wahre und starke Liebe nicht vergessen machen könnte.“

„Daher sie geliebt?“

„Hat sie gesagt. Die größere Schwierigkeit erblickt sie in der Ueberwindung der Schandbuden, die es von Vögeln und Reibern aller Art geben würde.“

„Und was ich dazu meine —?“ Theo läuft auf den biden Teppichen erregt auf und nieder. Dabei richtet er es immer so ein, daß seine Schritte sich den Mustern der verchiedenen feinen Brücken anpassen, was seinem Gang etwas Störendes, fast Stolperndes gibt. „Sie wird dir doch auch erzählt haben, Dol, daß ich das einzige Mal, wo sie zärtlich zu mir sein wollte . . . zu dem doch nur als Verwandte . . . sie bot mir nämlich das Du an, weil ich doch ihr richtiger Neffe geworden bin . . . Nein, Dol, so sollst du mich nicht anleihen, ich ertrage das nicht!“

„Ich kenne die ähneren Umrisse der Szene, Theo. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sie sich in Farben auszumalen. Ich zweifle gar nicht daran, daß dir's an jenem Mittag peinlich war. In des Schlafzimmers empfangen zu werden. Sie hat dich geliebt. Jetzt, wo du weißt, daß sie dich wirklich liebt, schon lange geliebt hat, jetzt wirst du auch verstehen, weshalb der Augen — oder die Umarmung auf ihrem Bett — nicht ganz so leidenschaftslos blieb, wie man's sonst bei Ver-

wandlungsfähigkeiten annimmt . . . Jedenfalls bist du stark erschrocken, als Franz mit dem Frühstück eintrat und euch überraschte. Ich sehe die Situation genau so, wie du sie erlebt hast.“

„Gut! Ich danke dir für deine Offenheit, Dol. Ich weiß nun, woran ich bin.“

Nun erhebt sich Dolores und pocht mit dem großen Eisenmesser in raschem Takt auf die Ledermappe. „Aber du mußt dich heilen, Theo, wenn du deine Chancen jetzt noch wahrnehmen willst.“

„Ich wende er sich ihr wieder zu. „Meine Chancen?“

„Ja, Theo. Sonst gibt du ihre Hoffnung auf dich trotz der starken, alle Schwierigkeiten überwindenden Liebe doch endlich auf und beruht Herrn Georgewitz auf den Thronstufen ihrer dreieinhalb Millionen. Herr Georgewitz ist einer von den zweitausend russischen Großfürsten, die sich augenblicklich in Deutschland, besonders in Berlin-Wilmersdorf, als Chausseure aufhalten. Er lenkt den Maybach, in dem Frau von Holleyn vor drei Wochen nach Ostende gefahren ist.“

„Willst du damit sagen, daß ich mir Mühe geben sollte, diesen Herrn in Tante Eus Augen auszuwählen? Du tust also doch, als ob du an diese ganze schreckliche Verleumdung glaubst? Dol, weißt du, daß Conny mich unabdingbar ausgelacht hat? Als den dummen, leichten Joseph, der Hofpächter Frau davonläuft?“

„Du bist ihr doch gar nicht davongelaufen, Theo.“

„Nicht? Mit keinem Fuß hab' ich dieses Haus mehr heimlich betreten.“

„Aber sie hat von deiner Verzweiflung bis zum heutigen Tag nichts erfahren.“

„Sollte ich sie etwa auch noch vor anderen beschimpfen — zu ihrer Blamage vor mir?“

„Nein. Zudem ist du tatsächlich im Grunde ein fürchtbar guter Kerl. Sie wird von Hunderten von Tausenden aus schändlichen Ausgenutzten, kennt nur Menschen, die um ihr Geld buhlen. Siehst du, und deswegen hätte mich's im Interesse der wenigen, deren Stolz nicht zu erkaufen ist, gefreut, wenn du von jener Stunde an auf jeden Flecken aus ihrer Hand verzichtet hättest.“

Er schluckte mit trockenem Hals und nicht mehrmals stumm. Dann hebt er die Schultern unter einem fast ächzenden Atemzug. „Siehe, will ich dir zugeben: ja, es wäre das Rechte gewesen. Aber damals . . . Ich stand im Examen. Und war noch, derselbe arme Teufel wie beim Tod von Dief.“

„Du siehst an mir, Theo: es geht auch ohne Protektion. Wenn ich dieses Haus verlasse, dann finde ich sofort wieder ein Unterkommen. Und im Herbst steige ich ins Examen. Glaube mir, Theo, noch selten wird ein armer Teufel von Prüflingen so stolz und selbstbewußt vor seinen Examinatoren gestanden haben.“

Von der Küche her, ein mächtiges Klirren. Gleich darauf Aufschreien — dann vielstimmiges Gelächter.

Herr Siller hat, wie sich später ergibt, die Pfirsichbäume, die mit Champagner und Frau von Holleyn's schönsten Rheinweinen angefüllt war, auf den Raschelsack fallen lassen.

Nun muß Dolores denn doch von ihrem Hausfrauenrecht Gebrauch machen. Sie geht rasch den Korridor entlang. Theo folgt ihr.

In Theos Miene ist eine solche wilde Entschlossenheit erkennbar, daß Herr Siller, der von seinem männlichen Beistand in der Wohnung gewohnt hat, doch sofort lieber lacht. Hebes Bondsman, der, als er den energischen jungen Mann eintreten sieht, ohne weiteres annimmt, daß die Mademoiselle bei der Polizei „Ueberfall“ gemeldet hat, verschwindet blitzschnell durch die Hintertür. Was soll er sich erst mit den Grünen herumärgern? Ueberhaupt — man kann nie wissen. Ein paar der Ballgäste schließen sich ihm an.

Hebes Abschiedsakt nimmt von diesem Augenblick an ruhigere Formen an.

Natürlich denkt sich Frau Siller, die den empfindlichsten Punkt der Frau Baronin ja kennt, heute nach derselben Spiel aus, das schon einmal zur schlechtesten Verabschiedung einer ihr mißliebigen Hausdame geführt hat: die Eifersucht der Frau Baronin wird grenzenlos sein, wenn sie erfährt, daß der junge Herr Doktor Theo spät abends mit der Mademoiselle in der sonst leeren Wohnung zusammengefallen hat! Hat die Baronin nicht selbstwegen überhaubit die große Schiffsreise damals angetreten? Seitdem! Weil er, nach der bemerkten Morgenstunde, sich nicht mehr bei ihr gezeigt hat, und weil sie ganz verzweifelt darüber war. Oh, sie wird, wenn's zum Klappen kommt, schon den Mund aufzutun wissen!

Doch es kommt nicht zum Klappen. Mademoiselle erlattet zwar erschöpfenden Bericht über die großen hauswirtschaftlichen Unstimmigkeiten, über die Unmöglichkeit des Ehepaars Siller, über die Unmöglichkeit, den Haushalt mit solcher Hilfe in Ordnung zu halten, und sie sieht sich leider gezwungen, auch noch aus anderen, persönlichen Gründen ihr Amt zu verzulegen und Frau von Holleyn um ihre Entlassung zu bitten — aber aus Ostende kommt kein Wort des Entschlusses oder der Ueberzeugung oder des Vorwurfs. Nur ein paar Telegramme mit sachlichen Anweisungen treffen ein. Und der Rechtsanwalt erdient, mit dem Frau von Holleyn ausführlich von Ostende aus am Telefon verhandelt hat.

Frau von Holleyn ist natürlich gekränkt, dieser Meinung ist der Rechtsanwalt ohne Frage. Aber sie hat jetzt keine Zeit, darüber ellenlange Briefe zu schreiben.

„Denn — unter uns — die Baronin scheint in Ostende sehr glücklich zu sein!“ sagt der Rechtsanwalt.

Fortsetzung folgt.

Die Comedian Harmonists in Gleiwitz

Vor einer großen Zahl freundlich gesinnter Hörer zeigten die Comedian Harmonists im Evangelischen Vereinshaus in Gleiwitz ihre Kunst, die eigentlich nur die Kunst ist, zwei Stunden gut zu unterhalten. Von der musikalischen Seite betrachtet, bot das Mittelmäß der Gesänge mit der oft nicht ganz geglätteten Imitation von Jazzinstrumenten, besonders im ersten Teil, viel Angriffspunkte. Nicht zuletzt wirkt auch die stereotype Art der Wieberrgabe dieser Schlager ein wenig ermüdend. Im zweiten Teil wurden einerseits bessere Kompositionen vorgetragen und überdies auch der Vortrag musikalischer gestaltet. Von einigen dieser Schlager kann man wohl sagen, daß sie Rabinettstücke einer leichten Musik sind. Der selbst bei recht anspruchsvollen Darbietungen reichlich gefundene Beifall veranlaßte die Sänger zu einigen Zugaben. Die Begleitung am Flügel war ganz ausgezeichnet. F. A.

Groß Strechliß

* **Schulpersonalien.** Lehrer Paul Noway, der bis jetzt 15 Jahre lang erfolgreich in Scharnosin (Kreis Groß Strechliß) gewirkt hat, wurde als Hauptlehrer an die Schule in Freidorf, Kreis Groß Strechliß, berufen.

* **Gerichtliches.** An das Landgericht Oppeln wurde Außerordentliches Kreis, bisher am hiesigen Amtsgericht tätig, versetzt.

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Am Dienstag, nachmittags 4.30 Uhr, veranstaltet die

Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei im Hotel Kaiserhof eine wichtige Zusammenkunft mit anschließender Kaffeetafel.

* **Volkstheater.** Die Listen zur Eintragung für das Volksbegehren „Auflösung des Landtages“ liegen bis 21. April werktäglich von 8-11 vormittags und 3-6 Uhr nachmittags, an Sonntagen von 11-12 Uhr nachmittags im Magistratsbüro, Zimmer Nr. 2 (Rathaus), öffentlich aus.

Oppeln

* **Töblicher Mord.** In Groß-Döbern wurde das 5jährige Kind des Schneiders Schmalz von einem Auto erfaßt und getötet.

Eingesandt

Sind die Comedian Harmonists Deutsche?

Die Comedian Harmonists, die soeben in Beuthen und Gleiwitz mit Erfolg aufgetreten sind, wurden in der vorbereiteten Propaganda trotz ihres fremdländischen klingenden Namens als sämtlich deutsche Künstler bezeichnet. Wenn nun der personelle Eindruck im Konzertsaal diese Behauptung schon als zweifelhaft erscheinen ließ, so bestätigte ihre Unhaltbarkeit eine Notiz aus Nr. 45 der „Deutschen Illustrierten Rundschau“ vom 7. November 1930. Dort heißt es: „Die internationale Sechs setzt sich zusammen aus einem ehemaligen Schauspieler, einem bulgarischen Oberleutnant, einem früheren Operettensänger, einem ehemaligen russischen Dramatikersänger, dem Sohn eines bekannten Berliner Bassisten, und einem bekannten Berliner Pianisten.“

Damit dürfte das „Geheimnis“ um die Herkunft der Comedian Harmonists gelöst sein.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS

A. Gottesdienste:

Freitag, den 10. April: 7 Uhr abends Vorbereitung der Teilnehmer in der Kantatur, Pastor Heidenreich. Sonntag, den 12. April: 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Pastor H. Bunzel; 9.30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, Sup. Schmalz. Kollekte zum Landwerb für gefährdete Gemeinden und für vikarische Versorgung von Gemeinden im Falle der Erkrankung eines Geistlichen oder in der Gnadenzeit, 11 Uhr vorm. Tausen, 11.15 Uhr vorm. Jugendgottesdienst, Pastor Heidenreich. Donnerstag, den 16. April: 8 Uhr abends Missionen im Gemeinbehaufe, Sup. Schmalz.

B. Vereinsnachrichten:

Sonntag, den 12. April: 8 Uhr abends Monatsversammlung des Evangel. Handwerker- und Arbeiter-Vereins im Gemeinbehaufe. Dienstag, den 14. April: von 9-11 Uhr vorm. Sprechstunden des Arbeitersekretärs Rottsch in Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 2. Mittwoch, den 15. April: 4 Uhr nachmittags Großmutterversammlung im Gemeinbehaufe. Donnerstag, den 16. April: 4 Uhr nachm. Vortrag von Frau Amtsgerichtsrat Hoffmann für alle Mitglieder der Frauenhilfe im blauen Saale. Anschließend Bezirksmutterversammlung.

Gottesdienst in beiden Synagogen Beuthen OS.

Freitag: Abendgottesdienst 8.40 Uhr; Sonnabend: Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8.30 Uhr; Neumondweihe 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3.30 Uhr; Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 6.25 Uhr; Sabbatausgang 7.12 Uhr. An den Wochentagen abends 6.45 Uhr, morgens 8.30 Uhr.

Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, den 12. April: 7.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Albers; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, anschließend Reichte und heiliges Abendmahl, Pastor Albers. In Abend: 10 Uhr Gottesdienst, Abgabspredigt Pastor Schmidt. Kollekte zum Landwerb für gefährdete Gemeinden und für vikarische Versorgung im Falle der Erkrankung eines Geistlichen oder in der Gnadenzeit. Sonntag, den 12. April, abends 8 Uhr, Gemeinbehaufe in der Kirche. Abschiedsfest für Herrn Pastor Schmidt. Montag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, Missionsverein. Dienstag, den 14. April, abends 8 Uhr, kirchliche Abendandacht in der Kirche, Pastor Albers.

Großhandelspreise

im Verkehre mit dem Einzelhandel.

Gehtgestellt durch den Verein der Nahrungsmitteleinzelhändler in der Provinz Oberschlesien e. V. Sitz Beuthen. Preise für 1/2 Kilogramm in Originalpackung frei Lager in Reichsmark.

Beuthen OS., den 9. April 1931

Inlandsbrot Weizen	0,14 1/2-0,15	Roggenmehl 60%	0,21 1/2-0,22
Infl. Bad Zieb 1	29,00	Wassermehl 60%	0,24 1/2-0,25
Inlandsbrot Rappkorn	29,50	Wassermehl 70%	0,25-0,26
Infl. Bad Zieb 1	29,50	Wassermehl 80%	0,25-0,26
blitz. Dentr. Am. 2.60-3,40		Wassermehl 90%	0,25-0,26
gebr. Merkenkaffee 0,18-0,19		Wassermehl 100%	0,25-0,26
gebr. Roggenkaffee 0,17-0,18		Wassermehl 110%	0,25-0,26
tee 3,80-4,20		Wassermehl 120%	0,25-0,26
Kakaopulver 0,70-1,50		Wassermehl 130%	0,25-0,26
Kakaoschalen 0,09-0,10		Wassermehl 140%	0,25-0,26
Reis, Burma II 0,17 1/2-0,18		Wassermehl 150%	0,25-0,26
Zahnteils, Patna 0,26-0,30		Wassermehl 160%	0,25-0,26
Arndreis 0,19-0,21		Wassermehl 170%	0,25-0,26
Wassermehl 0,19-0,21		Wassermehl 180%	0,25-0,26
Weißes Weizenmehl 0,18-0,20		Wassermehl 190%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 200%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 210%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 220%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 230%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 240%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 250%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 260%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 270%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 280%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 290%	0,25-0,26
Wassermehl 0,18-0,20		Wassermehl 300%	0,25-0,26



Hoffentlich halten die Mauern der Kammer-Lichtspiele

den Lachetürmen, die hier ausbrechen werden, stand. So urteilt die Oberschles. Zeitung über

Charlie Chaplins neuesten Großfilm Lichter der Großstadt

Chaplins Erscheinung heißt Lachen
Chaplins Wesen heißt Rührung
Chaplins Kunst — Lachen unter Tränen

Dieser Chaplin-Film ist die beste Medizin

Viele Tausende haben sich allein in Beuthen bei ihm gesund gelacht.

CHAPLIN, der ewige Vagabund zwischen zwerchfellerschütternder Komik und rührender Melancholie, feiert Triumphe seiner einmaligen, unsterblichen Kunst.

Lassen auch Siesich 2 Stunden erheitern!

Im Beiprogramm:

Micky Maus in „Dichter und Bauer“
Die neue Ufa-Ton-Woche

Nur noch wenige Tage

KAMMER-LICHTSPIELE

Täglich 4¹⁵ — 6¹⁵ — 8³⁰ — Sonntag ab 1/3 Uhr
Jugendliche haben Zutritt

Weiße Schatten

Ein Film der Wunder aus dem Wunderland der Südsee

Nach dem Buch von Frederick O'Brien
Ein faszinierender Film der Cosmopolitan-Produktion der Metro-Goldwyn-Mayer im Verleih der Parufamet

In Bildern von überwältigender Schönheit offenbart sich ein irdisches Paradies!
Der romantische Zauber der Südsee, in einem Filmstreifen gebannt, wie der Welt noch niemals vorher gezeigt wurde

In den Hauptrollen: Monte Blue und Raquel Torres

„Amerika gibt uns einen Film, der für jeden, der ihn sieht, ein Erlebnis bedeutet.“

Traumhaft schöne Aufnahmen aus dem Paradies der Südseeinseln, märchenhaft, fast unwirklich die nur mit Blumen geschmückten badenden Insulanerinnen, hochinteressant die Tiefseephotos, die uns den Kampf der Eingeborenen mit den Polypen und anderen Gefahren des Meeres zeigen, die schönen Gestalten der Insulaner,

die mit affenartiger Gewandtheit die höchsten Kokospalmen erklimmen — man kann nicht all das Schöne dieses Filmes aufzählen — (Film-Journal.)

Ein Spielfilm, der eine außerordentlich packende und interessante Handlung erzählt, die sich von dem wundervollen Hintergrund der Inselwelt in der Südsee wirkungsvoll abhebt.

„WEISSE SCHATTEN“

DER FILM, DER DIE WELT BEGEISTERT, WEIL ER DIE WELT GLÜCKLICHER MACHT.

Heute die ereignisvolle Erstaufführung in Beuthen

Intim und Innig

Ab heute
Schauburg
Beuthen OS.

Die entzückendste Tonfilm-Operette mit den schönsten Schlägern
LILLIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
LIEBESWALZER
Georg Alexander
Karl Ludw. Diehl

Die Schlager: Du bist das süßeste Mädel der Welt - Liebeswalzer - o kä, o kä, o käme doch der Mann - Bobby Galopp

Ab heute
Schauburg
Beuthen OS.

THEATER
Inli
Beuthen O.-S.
Dyngosstraße 39.
Inhab.: Alfons Galwas - Kurt Szepanik
Jede Vorstellung ausverkauft!

....Trotz des Riesenerfolges werde ich schon am Montag entlassen **Renate Müller**

Die Privatsekretärin

.... Können wir nicht länger auf dem Spielplan bleiben? **Felix Bressart**

.... Nein! Wegen anderweitigen Dispositionen unmöglich **Thimig, Direktor.**

In Vorbereitung: Die große Tonfilm-Operette
Der Tanzhusar
Ernst Varesco, Gretel Tholmer, Osk. Karwold

Nur noch
4
Tage!

UP
LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Freitag - Montag
W. 4¹⁵, 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr
S. 3, 4¹⁵, 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr

Vlasta Burian
der unübertroffene Komiker, der in „Der falsche Feldmarschall“ alle begeisterte, in seinem neuesten

Tonfilm-Schlager
Er und seine Schwester
nach der gleichen Fosse von BUCHBINDER

Neben **Vlasta Burian**
Anny Ondra, **Roda-Rode**

Ton-Beiprogramm. **Woche.**

Sonntag, vorm. 11 Uhr:
SONDER-VORSTELLUNG
mit vollem Programm.
Jugendl. u. Erwerbslose nur 30 bzw. 50 Pf.

CAPITOL
Im Stadgarten GLEIWITZ
W. 4¹⁵, 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr
S. 3, 4¹⁵, 6¹⁵, 8¹⁵ Uhr

Der große Oster-Erfolg der U.P. noch bis Montag im **CAPITOL!**

Die beifällig aufgenommene
Tonfilm-Operette

Der Bettelstudent
mit der Musik von CARL MILLOCKER

mit **Hans Heinz Bolmann**,
Fritz Schulz, **Jarmila Novotna**

Ton-Beiprogramm. **Neueste Woche.**

Nachm. 4¹⁵ Uhr
Jugendliche u. Erwerbslose 30 u. 50 Pf.
Sonntag, vorm. 11 Uhr:
Sonder-Vorstellung
DER BETTELSTUDENT
Jugendl. u. Erwerbslose 30 bzw. 50 Pf.

PALAST-THEATER Beuthen-Rosberg
Scharleyer Str. 25
Von Freitag-Montag, 10.-13. April. ♦ Nur 4 Tage! 3-Riesen-Schlager!

1. Film **Marilyn Miller in: Cilly**
Der erste Farben-Tonfilm in Deutschland! 12 herrliche Akte

2. Film **Iwan Petrovich in: Der König von Paris**
Ein Spitzenthriller, der jeden begeistert! 8 Akte

3. Film **Oscar Marion in: Falschmünzer**
Sensation auf Sensation! Spannende Verbrechenjagd! 7 Akte.

Dieses ausgezeichnete Programm müssen Sie sehen!
Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¹⁵ Uhr.
Sonntags Anfang 2¹⁵ Uhr ♦ Billige Preise!

THALIA-Lichtspiele Beuthen
Inhab. ALFRED GALWAS

Wir bringen 3 Bomben-Schlager
Hermann Vallentin
Anna Sten
Lohnbuchhalter Kremke

Ein Film, der das Schicksal Millionen verzweifelter Menschen schildert, in 8 ergreifenden Akten.

2. Film **Maciste unter den Löwen!**
Die große Zirkuskatzenjagd in 8 Akten

3. Film **Ueber den hohen Bergen**
Nordisches Schauspiel in 7 Akten

Wald-Pädagogium Zoben
Ferien mit freier
gezügelter
Erholung
Kegeln, Prima Jodel,
Schauspieler, Sing-
Chöre
am
Berg
Besen
fernen
145
Meters
hoch
Preis
pro
Person

Sport-Beilage

Bereinfachtes Verfahren Südostdeutsche Fußballmeisterschaft am grünen Tisch

Die Vorverlegung des Meisterschaftsspiels Benthens 09 — Preußen Zaborze hat in Oberschlesien allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Gerade vom sportlichen Standpunkt aus, der doch nur allein maßgebend sein soll, ist die Maßnahme des Spielausschusses nur schwer verständlich. Wir erinnern uns der Vorgänge bei den Meisterschaftskämpfen vor zwei Jahren, wo der Spielausschuß Benthens 09 zwingen, das zweite Spiel gegen Forst in Gleiwitz auszugetragen, weil der 09-Klub nicht befristbar war. Warum verlegt man nicht auch damals dieses Treffen und ließ zuerst die Begegnung 09 — Breslau 08 in Breslau steigen? Vor zwei Jahren hieß es: An der einmal festgesetzten Spielordnung darf nichts geändert werden!

Und jetzt? Man verzichte sich nicht hinter der Terminnot. Die wird entweder auch so kommen oder könnte auch auf andere Weise umgangen werden. Das System zur Ermittlung des zweiten Vertreters will uns sowieso nicht ganz einleuchten. Wer ist denn eigentlich Sieger, wenn 08 06 schlägt, dagegen gegen die Preußen verliert, diese aber wieder von 06 erledigt werden? Wäre es nicht besser gewesen, man hätte unter Einbeziehung des Vertreters des Kreises II folgenden Verfahren angewandt? Am 12. April 06 — 08, am 26. April Zaborze — Sieger des 12. April und Unterlegener des 12. April — Kreis II. Am 3. Mai Entscheidungsspiel zwischen den Siegern des 26. April. Der 19. April wäre dann für das Spiel 09 — Zaborze, wie ursprünglich vorgesehen, freigeblieben. Der Spielausschuß hat sich aber die Köpfe nicht zerbrochen, sondern einfach alles über den Haufen geworfen. Besseres ist dabei bestimmt nicht herausgekommen.

Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß für die Behörden in erster Linie der finanzielle Gesichtspunkt ausschlaggebend war unter folgenden Erwägungen: Hätte 09, was anzunehmen war, gegen Forst gewonnen, wäre die Einnahme bei dem Spiel 09 — Zaborze dahin gewesen. Die Möglichkeit, daß Zaborze aber 09 schlägt, ist viel größer, und dann wird der entscheidende Kampf gegen Forst noch einmal die Massen füllen. Der Gedanke, zwischen 09 und Zaborze könnte eine Einigung im Falle der feststehenden Meisterschaft von 09 stattfinden, dürfte weiter eine gewisse Rolle bei den Ver-

handlungen des Spielausschusses gespielt haben. Diese „Einigung“ wäre in Wirklichkeit natürlich nie zustande gekommen; möglicherweise hätten die 09 auf das letzte Spiel verzichtet, um ihre Mannschaft zu schonen, wie sie ja schon einmal verzichtet haben, als sie aussichtslos im Rennen lagen. — Damals hatte man ihnen das nicht übel genommen!

Seit wann ist es unportlich, Chancen auszunutzen? Taktik gehört mit zum Rüstzeug des Sportmannes. Unportlich ist es aber, vom grünen Tisch aus nachträglich so etwas wie „korrigier la fortune“ zu betreiben.

Terminsjorgen auch in Norddeutschland

Wie der Norddeutsche Sportverband bekanntgibt, soll bei den Meisterschaftsspielen das bessere Torverhältnis entscheiden, falls keine Möglichkeit mehr besteht, vor der D.V.-Runde etwaige, notwendig werdende Entscheidungsspiele durchzuführen. Der Beschluß überwiegt gerade bei einem Norddeutschen Sportverband, der bisher immer den Amateurstandpunkt so sehr betonte und nun eine weitere Verschärfung in die Meisterschaftsspiele hineinragt.

Fußballkampf Berlin—Paris

Neun Tennis-Vorurufen in der Städteelf

Am Sonntag, 19. April, stehen sich in Berlin die Mannschaften von Berlin und Paris zum 8. Male im Städtekampf gegenüber. Nach dem denkwürdigen Verlauf des Länderspiels Deutschland—Frankreich wird man dem Erscheinen der Pariser, in deren Mannschaft sich auch Internationale befinden, mit besonderem Interesse entgegensehen, zumal die Berliner nach der letzten 4:6-Niederlage viel auszumachen haben. Die Berliner Elf hat diesmal ein recht einheitliches Aussehen, denn nicht weniger als neun Posten sind durch Tennis-Vorurufen besetzt. Die Aufstellung lautet: Tor: Patzelt; Verteidigung: Emmerich, Bruns; Stürmerreihe: Knaas, Kauer, Martwig; Stürmer: Schröder (alle Tennis-Vor.), Sobel (Hertha-BSC.), Komte II (Blau-Weiß), Schmidt, Bahle (Tennis-Vor.), Erhag; Jung, Krawie (Wader 04), Appel (Hertha-BSC.), Sienholz II (Victoria).

Zwei Tage später treten die Pariser in Leipzig zum Städtekampf an. Auch hier waren die Franzosen im vergangenen Jahre (mit 2:1) erfolgreich.

Walbläuter an die Front

Um die Meisterschaften der Landesverbände

Der kommende Sonntag steht bei den Leichtathleten im Zeichen der Walbläutermeisterschaften. Vierzehn Tage vor dem am 26. April in Hannover stattfindenden Deutschen Meisterschaft, die erstmalig Turner und Sportler gemeinsam durchführen, rufen die Landesverbände der Sportbehörde ihre Walbläuter auf den Plan.

Die Brandenburgische Meisterschaft wird über eine etwa 10 Kilometer lange Strecke durchgeführt. Im Einzelwettbewerb hat sich der Titelverteidiger Robn (Teutonia) u. a. mit seinen Klubkameraden Walpert, Busch und Wolf, ferner mit Engert, Kappeler, Göhr, Wiele (BSC.), Behne, Molitor (Polizei), Miehner (Alliance) usw. auseinandergeworfen. Um den Mannschaftstitel streiten SCC., BSC., Polizei, Teutonia, Brandenburg und B.T.S. Friesen. Um den Mitteldeutschen Titel konkurrieren in Merseburg 32 Einzellaufener ebenfalls über 10 Kilometer. In Abwesenheit des vorjährigen Siegers Hartmann (Chemnitz) gelten Kraft, Bräutigam (Leipzig), Riebold (Erfurt) und Henning (Halle) als die aussichtsreichsten Anwärter. Die süddeutschen Walbläuter treffen sich in München. Auch hier wird ein heißer Kampf entbrennen, in welchem besonders die Abgeordneten aus Stuttgart und München hervortreten sollten. Für die Durchführung der westdeutschen Meisterschaft zeichnet W.B. Linden verantwortlich, der ebenfalls ein gutes Meibergergebnis verbuchen konnte. In Waldburg (Schlesien) bringt der südostdeutsche Verband seine Walbläutermeisterschaft über 7,5 Kilometer zum Austrag, während Norddeutsche keinen Titelträger erst anlässlich der Deutschen Meisterschaft in Hannover ermitteln wird.

100 Yards in Weltrekordzeit

Ausgezeichnete Leistungen wurden bei den Südafrikanischen Leichtathletik-Meisterschaften erzielt. So wurden für die 100 Yards, die E. Joubert, ein Student von der Stellenbosch-Universität gewann, 9,4 Sekunden gestoppt, eine Zeit, die dem bestehenden Weltrekord gleichkommt. Wie sich später herausstellte, war die Bahn aber nicht vollkommen eben, sondern wies auf den letzten Zweikrittern ein geringes Gefälle auf, so daß eine Anerkennung der Leistung als Rekord wohl nicht in Frage kommt. Im 120 Yards Hindernislauf benötigte H. D. Davies 14,9 Sekunden und Jrl. Clark gewann das 100-Yards-Laufen in 10,5 Sekunden.

Cochet-Gastspiel in Hamburg

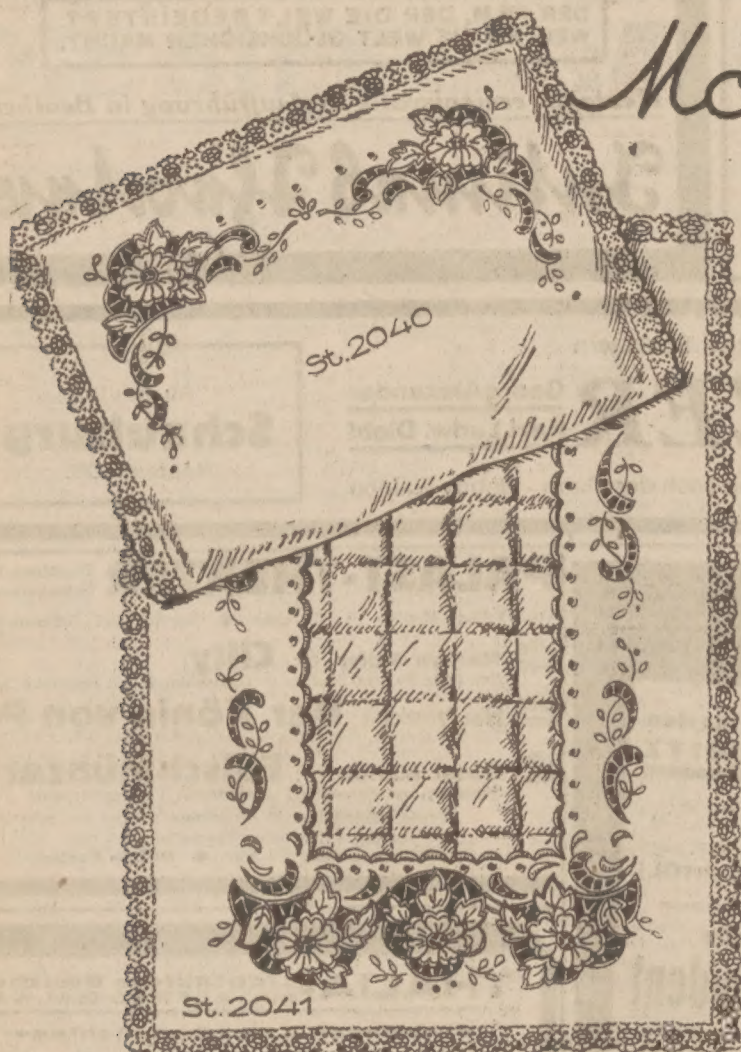
Auf der Rückreise von den Dänischen Hallenmeisterschaften in Kopenhagen machten Henri Cochet und seine Begleiter noch in Hamburg Station, wo in der ausverkauften Uhlenhorster Halle ein improvisierter Tennis-Städtekampf Hamburg—Paris zum Austrag gelangte. Erwartungsgemäß gewannen die französischen Gäste das aus vier Einzel- und drei Doppelspielen bestehende Treffen, doch fiel ihr Sieg mit 4:3 Punkten, 10:7 Sätzen und 92:78 Spielen ziemlich knapp aus. Im Einzelspiel trat Dr. Dejart gegen Henri Cochet an. Der kleine Franzose begnügte sich damit, Tennis in höchster Vollendung zu zeigen und mit 6:3, 2:6, 6:2 zu gewinnen. Ueberraschende Niederlagen mußte der berühmte Gast dagegen in seinen beiden Doppelspielen hinnehmen. Die eifrig spielenden Hamburger Dr. Dejart/Madenhuth waren 6:2, 6:3 über Cochet/Bernard erfolgreich und im gemächten Doppelspiel gewannen Jrl. Hoffmann/Dr. Dejart gegen Jrl. Barbier/Cochet mit 9:7, 3:6, 8:6.

Deutschland—Frankreich im Rugby

Nach den Fußballern und Hockeyspielern kommen nun die Rugbyleute an die Reihe, die am 19. April in Paris zum 6. Länderkampf gegen Frankreich antreten. Unsere Rugbyleute stehen hier zwar auf verlorenem Posten, aber derartige Kämpfe sind nötig, denn nur im Spiel mit einem großen Gegner kann man lernen. Unlöslich des Auswahlspiels tritt der Gesamtverband des Deutschen Rugby-Fußballverbandes zu einer Sitzung zusammen.

Kind aus 16 Meter Höhe abgestürzt

Trier. Am Sonnabendabend gegen 9 Uhr hörten Bewohner eines Hauses in der Brüdenstraße einen dumpfen Aufschlag im Hof. Sie eilten hinzu und fanden das vierjährige Kind eines im Dachgeschoss des vierstöckigen Hauses wohnenden Ehepaars betäubungslos und mit schweren inneren und äußeren Verletzungen, nur mit einem Hemdchen bekleidet, vor. Das Kind war aus dem 4. Stock etwa 16 Meter tief abgestürzt. Kurze Zeit nach der Einklieferung ins Krankenhaus erlag es seinen schweren Gehirn- und Schädelverletzungen. Die Eltern hatten das Kind, übrigens ihr einziges, an dem Abend schlafend und allein in der Wohnung zurückgelassen. Nach dem Weggang der Eltern ist das Kind bann aufgewacht und auf das Fenster des nach dem Hof zu liegenden Zimmers gestiegen. Dort bekam es Uebergewicht und stürzte ab.



St. 2040 Babykissenbezug mit Spitzenabschluß mit Margeritenmotiven in Hoch- und Auschnittstickerei geschmückt. Größe 35 zu 45 cm. Syon-Abplättmuster 1/2 Bogen erhältlich.

St. 1449 Ovale Decke mit apartem Rosenmuster, in venezianischer Auschnittstickerei ausgeführt. Größe 40 zu 80 cm. Syon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St. 2041 Schöne Wagenbede in Kuvertform mit Spitzenabschluß und Stickerei-Verzierung zum Babykissen passend. Größe 60 zu 80 cm. Syon-Abplättmuster 1 Bogen erhältlich.

St. 1450 Paradehandtuch aus Seinen mit hübscher Verzierung in venezianischer Auschnittstickerei. Größe 65 zu 130 cm. Syon-Abplättmuster 1 Bogen erh.

Moderne Handarbeiten

Wohl jede Frau schaut gern in den vorbeifahrenden Kinderwagen zu dem rofigen Köpfchen, daß da in den weißen Kissen friedlich schlummert oder mit hellen Augen in die Welt sieht, die ihm noch wie ein Wunderland erscheint. Wohlgefallig gleitet das Auge dann gewiß über die hübsche Ausstattung des Wagens, die von der Geschicklichkeit und dem guten Geschmack der jungen Mutter zeugt. Nicht jede Frau verfügt allerdings über die freie Zeit solche hübschen Stickereien auszuführen. Doch dann finden sich wohl immer kunstgütige Freundinnen oder Paten, die ihr die Arbeit gern abnehmen. Macht es doch viel Freude, das Ausführen und Anfertigen einer Ausstattung für den Wagen des kleinen Liebling. Wenn wir auch erfreulicherweise davon abgekommen sind, alle möglichen Bänder und Schleifen als Schmuck anzubringen, so wollen wir doch den zweckmäßigen, waschbaren Überzügen der Steppdecke und des Kissens durch hübsche Stickerei-Verzierungen einen reizvollen Schmuck geben. Besonders wirkungsvoll sind hierfür Durchbruch- oder Auschnittstickereien, die als farbigen Grund den Seiden- oder Satinbezug hindurchschimmern lassen. — Alle diejenigen unserer Leserinnen, denen die Ausführung aparter Weißstickereien Freude macht, werden auch für die Rosenmuster der ovalen Decke und des Überhandtuchs Interesse haben. Wie gefällig wirkt die asymmetrische Anordnung der beiden Blütenzweige auf der ovalen Steppdecke und der hübsche durchbrochene Randabschluß. Auch das Paradehandtuch zeigt ähnliche Motive in wirkungsvoller Zusammenstellung. Die Musterformen werden in venezianischer Auschnittstickerei ausgeführt. Man zieht also zunächst die Konturen vor, dabei gleichzeitig die Verbindungsstege arbeitend. Dann wird der Stoff behutsam unter den Stegen aufgeschnitten und mit der Nadel nach links umgestrichen und zum Schluß sind die Konturen mit dichten Stichen zu umschürzen. Der auf der Rückseite über den gestickten Rand heraustragende Stoff, wird nach dem Bügeln der Stickerei vorsichtig weggeschnitten. Debügelt werden die fertigen Stickereien von der linken Seite über einem mäßig feuchten Tuch. Zu allen Modellen sind Syon-Abplättmuster erhältlich. S. S.



St. 1447 Kleine Decke mit gefälliger Hochstickerei-Verzierung und Langettenabschluß. Stoffgröße 40 cm im Quadrat. Syon-Abplättmuster 1/2 Bogen erhältlich.

Der Fortgang des Volksbegehrens

An der Spitze der preussischen Landesstellen steht, was die Eingekommen zum Volksbegehren des Stahlhelms anbetrifft, bis jetzt Pommern-Grenzmark mit 125 000 Eintragungen am ersten Tage. Auch im Ruhrgebiet ist der Andrang sehr stark. In vielen Städten mußten die Lokale vermehrt, zum Teil sogar verdoppelt werden. In diesem Erfolge dürfte vielerorts, wie in Hagen, Hücklinghausen, Köln, Koblenz, Mainz uim. die Polizei beige-tragen haben, die Plakate und Flugblätter, die dem Minister Csering als einwandfrei bezeichnet worden waren, beschlagnahmt und dadurch der Stahlhelmpropaganda erst den rechten Auftrieb gab, indem sie die Mißwirtschaft, die durch die Aktion befeitigt werden soll, der Bevölkerung an schlagenden Beispielen vor Augen führte. Im Bereich des Stahlhelm-Gaues Hamburg ergaben sich am ersten Tage rund 8500 Eintragun-gen. In Groß-Frankfurt wurden 1280 Eintragungen gezählt. Das Berliner Er-gebnis am ersten Tage entspricht mit 19 052 Stimmen ungefähr dem Ergebnis des ersten Ta-ges beim Volksbegehren gegen den Young-plan. Man darf erwarten, daß die große Rundgebung des Stahlhelms im Sportpalast, für die ein sehr starkes Interesse besteht, sich in den nächsten Tagen durch eine rege Beteili-gung auswirken wird. In Breslau haben sich am ersten Tage des Volksbegehrens 2187 Per-sonen in die Listen eingetragen. In

film artet aus in eine Beschimpfung von Per-sonen und eine Beschimpfung der demokratischen Grundlagen der Deutschen Republik. (??) In-folge seiner heftigen Verallgemeine-rung ergibt sich schon aus seinem Inhalt die Möglichkeit einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung.

Gegen das Verbot wurde von der Deutsch-nationalen Volkspartei

Beschwerde

eingelegt. In der deutschen nationalen Beschwerde-begründung wurde insbesondere die Frage gestellt, ob die Marx-Antisemitismus- und Elare-freunde etwa keine Nutznießer der Revolution ge-wesen seien. Die Bezeichnung „rote Helfer Bar-mats“, die mit Hilfe von Korruption und Schie-bungen sich bereichert hätten, bezog sich nur auf feststehende Tatsachen. Die Beschwerde wurde jedoch verworfen. Als sich der deutsch-nationale Vertreter, an den Vorstehenden mit der Frage wandte, ob nicht durch Beseitigung der be-antwandelten Stellen der Film zur Freigabe ge-eignet werde, erfolgte die Antwort: „Nein, der ganze Film ist verboten.“ Das Verbot erging von derselben amtlichen Stelle, die im Jahre 1928 den Film als völlig einwandfrei für öffentliche Vorführungen freigegeben hatte.

Wie man sich erinnern wird, ist erst vor Kur-zem der sozialdemokratische Propaganda-film „Das dritte Reich“ von der Filmprüfstelle freigegeben worden, obwohl dieser Film von „heftigen Verallgemeinerungen“ und „Be-schimpfungen von Personen“ geradezu strotzte.

In der Durchführung des Volksbegehrens hat der Führer der Deutschen nationalen Volkspartei,

Geheimrat Dr. Eugen Berg,

eine Rundgebung erlassen, in der es heißt:

„In dem angeblich „freien Lande der Welt“ sind die verfassungsmäßigen Frei-heiten aufgehoben, und zwar unmittel-bar vor der Auslegung der Listen für das Stahlhelm-Volksbegehren. Die Notver-ordnung ist aus einer Beratung des Herrn Wirth mit den Innenministern der größ-ten Länder, also in erster Linie Preußen, hervorgegangen. Sie dient der Aufrechter-haltung der gefährdeten Koalition des Zen-trums und der Sozialdemokratie. Unsere Aufgabe ist es, die beschimpfte Wir-king in das Gegenteil zu verkehren.

Es ist heute nicht mehr möglich, offen seine eheliche und vaterländische Meinung zu-lagen. Wir werden in Deutschland wieder

lernen, das, was wir denken, in verhältnißer Entschiedenheit wie in Metternich'schen Zei-ten auszusprechen. Wir wissen, daß Ideen nicht mit dem Gummiknüppel niedergelämpft werden können. Eine gute Sache, wie die nationale Freiheitsbewegung und wie der Kampf gegen den nunmehr sturmreifen heuch-lerischen Marxismus, läßt sich nicht durch Verordnungen unterdrücken.

Die ruhigen Worte und Taten wirken bei der nunmehr in Deutschland erreichten Sach-lage wie Sprengbomben gegen das heu-tige Regiment der schwarz-roten Parteien. Eine dieser Taten ist jetzt die Arbeit für das Stahlhelm-Volksbegehren. Wer verhindern will, daß Deutschland an der schwarz-roten Krankheit zugrunde geht, ist vor Gott und seinem Gewissen verpflichtet, für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages zu werben und sich in die Listen einzutragen. Die gesamte Partei-organisation steht in den nächsten Wochen im Dienste dieser Aufgabe.“

Auch der Präsident des Reichsländerbundes, Graf von Helldorf, wendet sich in einer Rundgebung zum Volksbegehren an die Öffent-lichkeit und fordert, daß der Preussische Landtag, der dem Volkswillen nicht mehr entspricht und dem nationalen Wiederaufleben im Wege steht, endlich aufgelöst werde.

Die Reichsleitung der NSDAP. hat jetzt auch offiziell beschlossen, das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages mit aller Energie zu unterstützen.

Beuthen

beträgt die Zahl der Eintragungen bisher rund 2000. Es ist festzustellen, daß der Besuch der Ein-tragungslokale sehr stoßweise erfolgt. Am Donnerstag nachmittag herrschte in einzelnen Eintragungsstellen ein erstaunlicher Andrang, während der Betrieb zu anderen Tageszeiten wie-der ruhig ist.

Daß es auch jetzt immer noch Stellen gibt, die glauben, das Volksbegehren durch Kleinliche Maß-nahmen unterdrücken zu können, beweist das

Verbot des deutsch-nationalen Werbefilms

zum Volksbegehren, das von der Kammer I der Filmstelle im Reichsministerium des Innern er-lassen worden ist. Es handelt sich dabei um den-felben Film, der unter dem Titel „Wohin wir streben“ bereits beim Wahlkampf 1928, beim Volksbegehren 1929 und beim Wahlkampf 1930 unbeanstandet in mehreren hundert Versammlun-gen und in 50 Kopen gelaufen ist. Lediglich in den Schlusstiteln ist eine veränderte Fassung vorgelegt worden. In der Begründung der Film-stelle heißt es u. a.: „Der Film beginnt mit Revolutions-hilbern. Als Nutznießer der Not erscheinen unerlaubte (?) Führer der Sozialdemokratischen Partei. Im Filbe selbst wird von den „roten Helfern Bar mats“ gesprochen. Dieser Wahl-

Die große Berliner Stahlhelm-Rundgebung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. April. Im Sportpalast hielt der Landesverband Groß-Berlin des Stahlhelms eine Rundgebung für das Volksbegehren ab. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Prinzen Oskar und Eitel Friedrich von Preußen sowie General Watter. Als erster Redner ergriff der Bundesführer des Stahlhelms,

Geldie,

das Wort. Er teilte mit, daß der nächste Stahl-helmtag am 30. und 31. Mai in Breslau statt-finden werde. Mit dem Volksbegehren erklärte er, trete der Stahlhelm in eine neue Epoche seines Lebens. Eine neue Epoche solle zugleich auch für Preußen und das ganze deutsche Volk beginnen. Der Stahlhelm denke dabei nicht an einen blutigen Schluß dieses Systems, nicht an Revolution oder Putz. Der Kampf sei aufgenommen wor-den mit einem Mittel dieses Systems, dem Volksbegehren. Das Volk habe am 14. September ausgedrückt, die Zusammenlegung des Preussischen Landtags sei überholt. Die Staatsgewalt müsse wieder wirklich vom Volke ausgehen. Die Ent-scheidung über Deutschlands Schicksal könne nie-der in die norddeutschen Ebene verlagert. Wieder habe das Wort tiefste Reue erhalten: Wer Preußen hat, hat das Reich.

Nach ihm sprach der zweite Bundesführer des Stahlhelms,

Dueßterberg.

Das Volksbegehren, so führte er u. a. aus, entspringe der ersten Sorge um das Schicksal unseres Vol-kes. Der heutige Preussische Staat sehe sich aus Neurepublikanismen, aber auch Millionen Mißrepublikanismen zusammen. Nach einer heftigen Kritik an der Politik der Sozial-demokratie fuhr der Redner fort:

Die Wiedergewinnung der deutschen Wehrkraft sei Deutschlands Schicksal. Um diese Wehrkraft gelte es 1932 in Genf zu kämpfen. In diesem Kampf brauche man eine starke nationale Regie-rung. Ein weiterer Grund für das Volksbegehren sei die Notwendigkeit einer Revision des Youngplans.

Zum Schluß wandte sich der Landesführer des Stahlhelms, Major a. D.

von Stephani

in einer Ansprache besonders an das Beamten-tum. Die Beamtenschaft solle sich bewusst sein, daß das heutige System nicht bestehen werde. Es werde für den Stahlhelm interessant sein festzu-stellen, wer sich im Volksbegehren für ihn entschei-den habe. Im neuen Deutschland könne man nur Männer gebrauchen, auf die man sich verlassen könne. Der Stahlhelm werde nach dem Grund-satz handeln: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Berliner Börse vom 9. April 1931

Termin-Notierungen

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Hamb. Amerik. 72 1/2	72 1/2	Holmann Ph. 102 1/2	101 1/2
Nordd. Lloyd 72 1/2	72 1/2	Ute Bergt. 206	212
Barm. Bankver. 112	112 1/2	Kellw. Ascherh. 175	177 1/2
Berl. Handels-G. 120 1/2	120 1/2	Kerstadt 73 1/2	74 1/2
Comm. & Priv.-B. 120	120	Mannmann 84	84 1/2
Darmst. & Nat.-B. 151	151 1/2	Mannfeld. Berg. 37 1/2	37 1/2
Dr. Bank u. Disc. 114 1/2	115 1/2	Masch.-Pau-Dat. 49	49
Dresdner Bank 114 1/2	115	Oberbedar 42 1/2	41 1/2
A.G. Verkehrsw. 95 1/2	95 1/2	Oberst. Kolkow 58 1/2	58 1/2
Allg. Elektr.-Ges. 116 1/2	116 1/2	Orenst. & Koppel 58 1/2	58 1/2
Bomb. 106 1/2	106 1/2	Olav 65 1/2	66 1/2
Bergmann Elek. 112	112	Phönix Bergt. 178	178 1/2
Budorus Eisen 57 1/2	57 1/2	Polophon 189 1/2	187 1/2
Chade 307	307	Rhein. Frank. 58 1/2	59 1/2
Charl. Wasserw. 93 1/2	94 1/2	Rheinsteil 58 1/2	59 1/2
Daimler-Benz 55	55	Rütger 26 1/2	27 1/2
Dessauer Gas 144 1/2	144 1/2	Saldorf-Elt. u. G. 140	140
DL Brd. 80 1/2	82 1/2	Schuckert 145 1/2	145
DL Linoleum 96	96	Schulthess 182 1/2	181 1/2
Elektr. Liefereng. 141 1/2	141 1/2	Siemens Halaks 91 1/2	91 1/2
Feldmühle 139	139 1/2	Svenska 269	269
I. G. Farben 155 1/2	155 1/2	Ver. Stahlwerke 11 1/2	11 1/2
Gelsenk. Bergw. 75 1/2	75 1/2	Westeregeln 11 1/2	11 1/2
Harpener Bergw. 75 1/2	75 1/2	Zellstoff Waldh. 112 1/2	112

Kassa-Kurse

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Aachen-Münch. 93	93	Oesterr. Cr.-Anst. 174 1/2	175
Allianz Lebens. 200	195	Reichsbank 276	270
Allianz Stuttg. 115	115	Sächsische Bank 188	188

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Berl. Kindl.-B. 400	400	Dortm. Akt.-B. 169 1/2	169 1/2
Dortm. Akt.-B. 169 1/2	169 1/2	Engelhardt-B. 140 1/2	140 1/2
Engelhardt-B. 140 1/2	140 1/2	Leipz. Riebeck 99	97
Leipz. Riebeck 99	97	Löwenbräuere 170	170
Löwenbräuere 170	170	Reichelbräu 84 1/2	85
Reichelbräu 84 1/2	85	Schulth. Patzenb. 180 1/2	180
Schulth. Patzenb. 180 1/2	180	v. Tuchscherke 105 1/2	101

Industrie-Aktion

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Accum. Fabr. 150 1/2	150	A. L. G. 116 1/2	112 1/2
A. L. G. 116 1/2	112 1/2	Alfeld-Dallig 94 1/2	94 1/2
Alfeld-Dallig 94 1/2	94 1/2	Alig. Kunststoffe 94 1/2	94 1/2
Alig. Kunststoffe 94 1/2	94 1/2	Amend. Pap. 95 1/2	95 1/2
Amend. Pap. 95 1/2	95 1/2	Anhalt-Kohlens. 95 1/2	95 1/2
Anhalt-Kohlens. 95 1/2	95 1/2	Aschaff. Zellst. 88 1/2	87 1/2
Aschaff. Zellst. 88 1/2	87 1/2	Augst Nürnberg 99	98 1/2

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Bachm. & Lads. 52	51	Barop. Walz. 31	30 1/2
Barop. Walz. 31	30 1/2	Basal AG. 26 1/2	26 1/2
Basal AG. 26 1/2	26 1/2	Bayer. Motoren 82	80
Bayer. Motoren 82	80	Bayer. Spiegel 31 1/2	31 1/2
Bayer. Spiegel 31 1/2	31 1/2	Berg. 106 1/2	96
Berg. 106 1/2	96	Berger J. Tiefb. 277	287
Berger J. Tiefb. 277	287	Bergmann 101	97 1/2

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Berl. Gub. Hott. 186	187	Hamb. El. W. 124 1/2	121 1/2
do. Holzkont. 5 1/2	5 1/2	Hammern 87	84
do. Karlsruh. Ind. 5 1/2	5 1/2	Harb. R. u. Br. 80 1/2	81
do. Masch. 5 1/2	5 1/2	Harb. Bergb. 79	78 1/2
do. Neudorf. 5 1/2	5 1/2	Hedwigsh. 80 1/2	80 1/2
do. Reth. Masch. 25	25	Hemmor P. 182	181
do. Roton u. Mon. 45	45 1/2	Hilgers 41	38 1/2
do. Walz. 45	45 1/2	Hirsch Kapfer 120	120
do. Braunk. u. Brk. 130	130	Hochg. Eisen 74 1/2	74 1/2
do. Braunsch. Kohl. 220	220	Hofmann Ph. 102 1/2	101 1/2
do. Breitenh. P. Z. 151	151	Hofmann Ph. 102 1/2	101 1/2
do. Brem. Allg. G. 57 1/2	57 1/2	Hofmann Ph. 102 1/2	101 1/2
do. Budorus Eisen 48	47 1/2	Hofmann Ph. 102 1/2	101 1/2
do. Ryk. Goldens. 48	47 1/2	Hofmann Ph. 102 1/2	101 1/2

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Charl. Wasser. 98	92 1/2	Chem. v. Heyden 57 1/2	56 1/2
do. Schuster 187	187	do. Schuster 187	187
do. Schuster 187	187	do. Schuster 187	187
do. Schuster 187	187	do. Schuster 187	187
do. Schuster 187	187	do. Schuster 187	187

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Min. & Genest 110	113	Mir & Genest 110	113
Mir & Genest 110	113	Mir & Genest 110	113
Mir & Genest 110	113	Mir & Genest 110	113
Mir & Genest 110	113	Mir & Genest 110	113
Mir & Genest 110	113	Mir & Genest 110	113

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Natr. Z. u. Pap. 50	50	Neckarwerke 107	106
Neckarwerke 107	106	Neckarwerke 107	106
Neckarwerke 107	106	Neckarwerke 107	106
Neckarwerke 107	106	Neckarwerke 107	106
Neckarwerke 107	106	Neckarwerke 107	106

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Triptis AG. 33 1/2	33	Uhrf. Anker 122	120 1/2
Uhrf. Anker 122	120 1/2	Uhrf. Anker 122	120 1/2
Uhrf. Anker 122	120 1/2	Uhrf. Anker 122	120 1/2
Uhrf. Anker 122	120 1/2	Uhrf. Anker 122	120 1/2
Uhrf. Anker 122	120 1/2	Uhrf. Anker 122	120 1/2

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Union Bauges. 30 1/2	30 1/2	Union F. chem. 30 1/2	30 1/2
Union F. chem. 30 1/2	30 1/2	Union F. chem. 30 1/2	30 1/2
Union F. chem. 30 1/2	30 1/2	Union F. chem. 30 1/2	30 1/2
Union F. chem. 30 1/2	30 1/2	Union F. chem. 30 1/2	30 1/2
Union F. chem. 30 1/2	30 1/2	Union F. chem. 30 1/2	30 1/2

Unnotierte Werte

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61
DL. Gasolin 61 1/2	61	DL. Gasolin 61 1/2	61

Breslauer Börse

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Breslauer Baubank 32	32	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Breslauer Baubank 32	32	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285

Valuta-Freiverkehr

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Breslauer Baubank 32	32	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285

Ant. kurs	Sehl. kurs	Ant. kurs	Sehl. kurs
Breslauer Baubank 32	32	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285
Schles. Feuerversich. 285	285	Schles. Feuerversich. 285	285



Frachthilfe für die Industrie erforderlich

Die westoberschlesische Montanindustrie im März

Im Monat März hielt die schwache Winterkonjunktur der westoberschlesischen Montanindustrie noch an, und nur auf wenigen Marktgebieten machte sich eine leichte Belebung in der Nachfrage bemerkbar. In einigen Betrieben wirkte sich die Hereinnahme von russischen Aufträgen in einer gewissen Produktionssteigerung aus, aber größtenteils waren die Werke nicht in der Lage, ohne Feierschichten auszukommen. In zahlreichen Betrieben, vor allem in der weiterverarbeitenden Industrie, herrschte nach wie vor großer Arbeitsmangel, und vielfach wurden nur vier Schichten in der Woche verfahren.

Diese Stagnation hatte ihren Grund hauptsächlich in der schlechten Frachtlage Oberschlesiens, die den Konkurrenzkampf für die westoberschlesischen Werke sehr verschärfte. Diesen Verhältnissen entgegriff die mit besonderem Nachdruck von der westoberschlesischen Industrie erhobene Forderung nach einer Frachthilfe, die in erster Linie ein Mittel darstellen würde, das die Konkurrenzfähigkeit der oberschlesischen Werke heben könnte.

Die Heranschaffung der Rohmaterialien bereitete keine Schwierigkeiten, zumal die Werke mit Erzen hinreichend versehen sind und Schrott zu unveränderten Preisen ausreichend angeboten war. Die einzelnen Marktgebiete hatten folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte: In der ersten Hälfte des März war es möglich, die Koksproduktion einigermaßen unterzubringen. Mit dem um den 20. März einsetzenden Witterungswechsel verschärfte sich die Lage erheblich, und die Verbraucher rufen nunmehr nur noch den unbedingt benötigten Bedarf ab. Die Nebenprodukte der Kokereien waren nur schwer unterzubringen.

Roheisen: Trotz der seiner Zeit vorgenommenen Preisermäßigungen blieb der Roheisenabsatz noch hinter dem des Vormonats zurück.

Walzeisen: Die Nachfrage im Inland war sehr schwach. Auf Grund von Russenaufträgen ist immerhin eine etwa 75prozentige Inanspruchnahme der Leistungsfähigkeit einiger Betriebsabteilungen erreicht worden.

Kaltgewalztes Bandstahl: Trotz einer geringen Besserung blieb die Nachfrage ungenügend. Die Preise bröckelten infolge der schlechten Marktlage weiter ab.

Röhren: In schmiedeeisernen Röhren zeigte sich ein weiterer Rückgang des Auftrags-eingangs und der Verladung. Mit dem 1. April mußten Betriebsbeschränkungen vorgenommen werden. Auch in gußeisernen Röhren hat sich das Geschäft nicht belebt, zumal die Auswirkungen des nunmehr

von Reichstag angenommenen Osthilfegesetzes vor Mai nicht zu erwarten sind.

Verfeinerungsprodukte: Im Drahtgeschäft hat sich das Geschäft gegenüber dem Vormonat belebt, insbesondere war die Nachfrage nach verzinkten Drähten und Stacheldraht reger. Der Versand war ebenfalls größer als im Vormonat, erfolgte aber zum großen Teil ab Lager. Trotz der Belebung des Drahtgeschäfts war die Beibehaltung von Feierschichten auch im Berichtsmontat nicht zu vermeiden. Für Bandagen lagen keine Bestellungen vor, und auch Schmiedestücke wurden nicht angefordert. Von der schlechten Konjunktur für Schmiedestücke wurden auch die Bearbeitungsanstalten empfindlich betroffen. Die Maschinenfabriken halten mit ihren Aufträgen zurück. Bestellungen auf rollenden Eisenbahnmateriale fehlten. Auch Rahmen waren schwer unterzubringen, denn die Automobilfabriken und Gruben decken nur ihren dringenden Bedarf. Für Stahlflaschen setzte eine lebhaftere Nachfrage ein, die aber auf die Produktionsverhältnisse noch ohne Einwirkung blieb. Aufträge auf Türzargen sind in den nächsten Monaten zu erwarten. Die Nachfrage nach Stahlguß und Temperguß war unverändert.

Blechwaren: Der Auftragseingang war sowohl für Leicht- als auch für Schweremballagen recht schwach. Aufträge aus dem Reich waren nur zu sehr gedrückten Preisen hereinzubekommen.

Königshulder Artikel: Eine wesentliche Änderung ist in der Nachfrage nach landwirtschaftlichen und Gartengeräten nicht eingetreten. Die geringen Aufträge wurden zu Preisen erteilt, die zum Teil noch unter den Notierungen stehen, die vor Kriegsausbruch verzeichnet wurden.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen: Im Eisenbau und in der Maschinenfabrikation ist keine wesentliche Besserung eingetreten. Eine Belebung des Geschäftes in der nächsten Zeit erscheint indessen nicht ausgeschlossen. Die Eisengießerei hatte einige Kokillenaufträge für die Stahlwerke auszuführen.

Feldbahnen, Weichen: Im Wagenaufbau hat das Frühjahrsgeschäft noch nicht eingesetzt. Seitens der Reichsbahn wurden Weichen im Auftrag gegeben, so daß die Weichenfabrik bis Ende Juni wenigstens mittelmäßig beschäftigt ist.

Bleche: In Grob- und Mittelblechen waren Rußlandaufträge auszuführen. Die Nachfrage nach Feinblechen war sehr schwach. Für Produkte des Bördelwerks waren die Marktverhältnisse nicht schlecht, und auch die Gasschweißerei war leidlich beschäftigt.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 9. April. Roggen 25,50—26, Weizen 31—32, Hafer einheitlich 26,50—28, Hafer gesammelter 24—25, Graupengerste 25,25—26, Braugerste 26—27, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl luxus 55—65, Weizenmehl 0000 48—55, Roggenkleie 18—19, Weizenkleie grob 20—21, Weizenkleie mittel 19—20, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 20—21, Feldbensen 28—31, Viktoriaberbsen 33—36, Wicken 40—43, Serradelle 93—97, Peluschen 43—45, blaue Lupinen 24—26, gelbe Lupinen 38—42, roter Klee 300—380, weißer Klee 350—450, Umsätze klein, Stimmung erhalten.

Metalle

Berlin, 9. April. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 95%.

Berlin, 9. April. Kupfer 84 B., 82 G., Blei 24 1/2 B., 23 1/2 G., Zink 24 1/2 B., 23 1/2 G.

London, 9. April. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 43%—43 1/2%, per drei Monate 44 1/2%—44 1/2%, Settl. Preis 43%, Elektrolyt 45%—46%, best selected 44%—45%, Elektrolyt 46%, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 116%—116%, per drei Monate 117%—117%, Settl. Preis 116%, Banka 120%, Straits 119, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 12 1/2%, entf. Sichten 12 1/2%, Settl. Preis 12%, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11%, entf. Sichten 12%, Settl. Preis 11%, Antimon Regulus, chinesis, per 22, Quecksilber 22%, Wolframzinn 13%, Silber 12 1/2%, Leiferung 12 1/2%.

Devisenmarkt

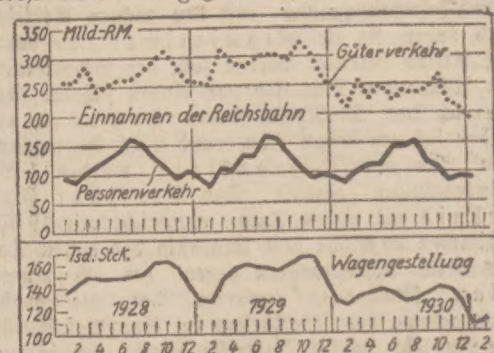
Für drahtlose Auszahlung auf	9. 4.		8. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,458	1,462	1,458	1,462
Canada 1 Canad. Doll.	4,198	4,201	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,072	2,076	2,072	2,076
Kairo 1 Egypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istanbul 1 türk. St.	20,388	20,428	20,38	20,42
London 1 Pfd. St.	4,1955	4,2035	4,1945	4,2025
New York 1 Doll.	0,309	0,311	0,309	0,311
Rio de Janeiro 1 Milr.	2,912	2,918	2,912	2,918
Uruguay 1 Gold Pes.	168,23	168,57	168,23	168,57
Amsd.-Rottd. 100 Gl.	5,44	5,48	5,44	5,48
Athen 100 Drachm.	58,36	58,48	58,32	58,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	2,495	2,499	2,495	2,499
Bukarest 100 Pengö	73,12	73,28	73,11	73,25
Danzig 100 Gulden	81,49	81,85	81,50	81,86
Helsingf. 100 finnl. M.	10,56	10,58	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,373	7,387	7,369	7,383
Kowno 100 Rub.	41,86	41,94	41,85	41,93
Kopenhagen 100 Kr.	112,23	112,45	112,19	112,41
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,23	112,45	112,23	112,45
Paris 100 Fr.	16,494	16,444	16,493	16,443
Prag 100 Kr.	12,427	12,447	12,426	12,446
Reykjavik 100 Isl. Kr.	92,91	92,99	92,91	92,99
Riga 100 Lats.	80,75	80,91	80,75	80,91
Sofia 100 Lev.	80,985	80,985	80,985	80,985
Spanien 100 Peseten	46,22	46,32	46,22	46,32
Stockholm 100 Kr.	112,31	112,53	112,28	112,50
Tallinn 100 estn. Kr.	111,61	111,83	111,62	111,84
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,975	59,095

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,36. Tendenz befestigt. Mai 10,90 B., 10,85 G., Juli 11,13 B., 11,10 G., Okto-

Der Stand

der Reichsbahneinnahmen

Die Einnahmen der Reichsbahn aus dem Güterverkehr hatten, wie das Schaubild erkennen läßt, ihren höchsten Stand im Herbst 1929 erreicht. Von da ab sind diese Einnahmen, von einzelnen saisonmäßigen Unterbrechungen abgesehen, erheblich gesunken. Im Februar 1931 betrugen die Güterverkehrseinnahmen 178,9 Mill. RM, gegen 224,1 Mill. RM. im Fe-



bruar des Vorjahres, so daß ein Zurückbleiben um über 20 Prozent festzustellen ist. Die Einnahmen auf dem Personenverkehr, die weniger stark zu Buch schlagen wie die aus dem Güterverkehr, zeigen keinen so stark ausgeprägten Rückgang.

Der untere Teil des Schaubildes zeigt vergleichsweise die durchschnittliche arbeitsmäßige Güterwagengestellung der Reichsbahn. Diese bewegte sich in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres auf einem Stand, der sehr viel niedriger war als der der vorausgegangenen Jahre. Auch im Herbst vergangenen Jahres hatte die Wagengestellung nicht die Höhe erreicht, auf der sie sich sonst in dieser Jahreszeit zu bewegen pflegt.

ber 11,44 B., 11,42 G., Dezember 11,64 B., 11,63 G., Januar 1932: 11,71 B., 11,70 G., März 11,87 B., 11,84 G.

Warschauer Börse

vom 9. April (in Zloty):

Bank Polski	130,00—130,50
Bank Zachodni	63,00
Zw. sp. zarobk.	65,00
Modrzejew	7,00

Devisen

Dollar 8,92%, Dollar privat 8,92, New York 8,917, London 43,36%, Paris 31,91, Wien 125,45, Italien 46,73, Schweiz 471,92, Holland 357,90, Stockholm 298,94, Berlin 212,57, Bukarest 5,31, Pos. Investitionsanleihe 4% 88, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,50—49,40—49,50, Eisenbahnanleihe 10% 104,25—104,50, Bodenkredite 4% 52, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen stärker.

Berliner Börse

Lebhafte Kaufstätigkeit — Salzdelfurth stark gesteigert — Ermäßigung des Privatkontos um 1/8 Prozent

Berlin, 9. April. Die heutige Börse eröffnete, wie bereits am Vormittag vorausgesehen war, in recht fester Haltung. Das Geschäft war weit lebhafter als in der letzten Zeit, vom Auslande lagen für eine Reihe von Spezialwerten, besonders für Reichsbank, Elektrowerte, Farben und Kalkaktien Kaufordern vor, und auch das Publikum war mit Käufen im Markte. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer in der zweiten Märzhälfte um 200 000 wirkte stark beruhigend. Beachtung fand ferner die feste New-Yorker Börse, die anhaltende Nachfrage nach festverzinslichen Werten, feste Meldungen von den Auslandsbörsen und der Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche, der unter Berücksichtigung der Feiertage eine gute Entlastung brachte. Mit großer Befriedigung wurden die Bilanzen des Salzdelfurthkonzerns, die ein sehr flüssiges Bild zeigten, aufgenommen. Es entwickelte sich an diesem Markt lebhaftes Geschäft, und die Kurse erhöhten sich bis fast 9 Prozent. Im Durchschnitt waren Gewinne bis zu 3 Prozent festzustellen, darüber hinaus konnten Berger, Schultheiß, AEG, Schuckert, Siemens, Chade und Thüringer Gas bis 5 Prozent anziehen. Kunstseiden waren bis 9 Prozent fester, bei Plus-Plus-Notiz, ebenfalls erschienen Mansfeld und Erdöl mit Plus-Plus-Zeichen. Letztere wurden auf eine Meldung über eine wahrscheinlich 6prozentige Dividende und günstige Aussichten lebhaft gefragt. Banken unter Führung von Reichsbank waren heute wieder lebhafter und bis fast 5 Prozent anziehend. Nur Junghans lagen auf den geschätzten Zusammenschluß in der Uhrenindustrie bei Minus-Minus-Notiz 4 Prozent niedriger.

Im Verlaufe setzte sich die Aufwärtsbewegung bis fast 3 Prozent weiter fort, doch konnten sich die höchsten Kurse später nicht immer voll behaupten. Deutsche Anleihen, Reichsschuldbuchforderungen und Pfandbriefe blieben gefragt und fest. Ausländer meist etwas anziehend. Devisen sind ziemlich unverändert, Schweiz und Brüssel weiter befestigt. Der Geldmarkt brachte eine fortschreitende Erleichterung, Tagesgeld ermäßigte sich auf 5 bis 7 Prozent. Am Kassamarkt war die Tendenz bei etwas lebhafterem Geschäft fester.

Stärkeres Interesse zeigte sich für Zuckeraktien, die bis zu 7 1/2 Prozent anziehen konnten. Am Privatkontomarkt hat die Nachfrage auf die Ermäßigung des Privatkontos um 1/8 Prozent für beide Sichten auf 4 Prozent heute etwas nachgelassen. An den übrigen Märkten traten später neue Favoriten in den Vordergrund, während die anfangs bevorzugten Werte auf Realisationen vielfach bis auf den Eröffnungskurs, teilweise sogar bis zu 1 Prozent darunter nachgaben. Sehr fest waren Schiffahrtswerte und Montane.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwa behauptet.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 9. April. Die Tendenz der heutigen Börse war fest, bei etwas lebhafterem Geschäft. Anregend wirkten die feste New-Yorker Börse und dementsprechend höhere Kursmeldungen aus Berlin. Am Aktienmarkt lagen Feldmühle auf 139 an. Zuckerwerte lagen fest. Fraustadt-Zucker stiegen auf 68%, Trachenberger Zucker gingen mit 35 um. Unverändert gegen gestern notierten Huta G. Getreidebank 60. Leicht gedrückt sind Bodenbank mit 143% und EW. Schlesien mit 71%. Schlesische Textil kamen mit 7 zur Notiz. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe unverändert, 89, die Anteilscheine 11,95. Liquidations-Bodenpfandbriefe fest 92, die Anteilscheine 15,90 gleichfalls etwas höher. 6% Landschaftl. Goldpfandbriefe 93%, die 8% knapp behauptet 99. Roggenpfandbriefe lagen schwächer 6,70. Der Altbesitz war mit 58,90 im Verkehr.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 9. April. April 7,15 B., 7,05 G., Mai 7,15 B., 7,10 G., August 7,60 B., 7,55 G., Oktober 7,75 B., 7,70 G., November 7,85 B., 7,80 G., Dezember 8,00 B., 7,95 G., März 1932: 7,25 B., 8,20 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifert, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. o. g., Beuthen OS

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 9. April. Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr die Tendenz gegenüber dem Börsenschluß eher noch schwächer geworden war, eröffnete die heutige Börse auf dem niedrigeren gestrigen Mittagstand gut stetig. Das Geschäft blieb allerdings recht gering, das Inlandsangebot sich weiter in engen Grenzen hält, andererseits aber auch die Mühlen infolge des schleppenden Mehlabsatzes nur notwendige Bedarfskäufe tätigen. Im Promptgeschäft wurden für Brotgetreide etwa gestrige Preise bezahlt, der Lieferungsmarkt folgte der Bewegung, nur Roggen setzte in den späteren Sichten eine Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehle liegen still bei nominell unveränderten Mühlenforderungen. Hafer und Gerste bleiben infolge knappen Angebotes gut behauptet.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 9. April 1931	
Weizen Märkischer	288—290
Mai	302—303
Juli	299%
Sept.	254—254 1/2
Tendenz: ruhig	
Roggen Märkischer	188—190
Mai	200 1/2—201 1/2
Juli	197—198
Sept.	187
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	229—240
Futtergerste und Industrieernte	212—228
Tendenz: ruhig	
Hafer Märkischer	162—172
Mai	180 1/2—181 1/2
Juli	190—190 1/2
Sept.	174—175 1/2
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Rumänischer	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl 34%—40%	
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinstes Marken Ob. Notiz bez.	
Roggenmehl Lieferung	28 1/2—29 1/2
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	19,30—19,30
Weizenkleielaasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie 13 1/2—13 1/2	
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	
Tendenz: —	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—25,00
Kl. Speiserbsen	23,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—29,00
Ackerbohnen	18,00—20,00
Wicken	23,00—25,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—24,00
Serradelle alte	64,00—65,00
neue	9,2—10,2
Rapskuchen	14,40—14,60
Leinkuchen	14,40—14,60
Trockenschnittel	7,70—8,00
prompt	14,20—14,80
Kartoffelstroh	14,70—15,00
für 100 kg in M. ab Abfahrsatz märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,50—1,80
do. rote	1,70—2,00
Odenwälder blaue	1,70—2,00
do. gelbf.	2,40—2,80
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln	8%
oro Stärkenprozent	—

Posener Produktenbörse

Posen, 9. April. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 25, Roggen 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 25,50, Roggen

Orientierungspreis 24,50—25, Weizen 31—31,50, Roggenmehl 36,50—37,50, Weizenmehl 47—50, Roggenkleie 20,50—21,50, Weizenkleie 20,50—22,00, grobe Weizenkleie 22—23, Futterhafer 22—23, Saathafer 24,50—25,50, Braugerste 25,50—26,50, Felderbsen 26—27, Folgererbsen 27—31, Viktoriaerbsen 24—28, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung stark.

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 9. April. Die Tendenz für Roggen und Weizen war an der heutigen Börse unverändert, und es wurden die gleichen Preise wie gestern bezahlt. Auch Hafer und Gersten zeigen keinerlei Veränderungen. In Kraftfuttermitteln ruht das Geschäft fast vollkommen, lediglich prompte Ware wird in einzelnen kleinen Partien gehandelt. Kartoffeln sind weiter fest und gefragt, doch ist das Angebot sehr klein. Ebenso sind Hülsenfrüchte bei guter Nachfrage fest. Der übrige Markt lautet unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	9. 4.	8. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	29,00	29,00
76	29,30	29,30
72	28,50	28,50
Sommerweizen Hektolitergewicht v. 70,5 kg	19,10	19,00
72,5	—	—
73,5	18,60	18,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,20	17,00
Braugerste, feinstes gute	24,50	24,50
gute	23,20	23,20
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	22,50	22,50
Wintergerste	20,50	20,50

Mehl Tendenz: ruhig

	9. 4.	8. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,75	40,75
Roggenmehl (Type 70%)	28,50	28,50
Auszugmehl	46,75	46,75

45%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Oelmarkten Tendenz: geschäftlos

	9. 4.	8. 4.
Wintererbsen	20,00	20,00
Leinsamen	27,00	27,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfamen	26,00	26,00
Blaumohn	56,00	56,00

Kartoffeln Tendenz: befestigt

	9. 4.	8. 4.
Speisekartoffeln, gelb	1,80	1,70
Speisekartoffeln, rot	1,60	1,50
Speisekartoffeln, weiß	1,50	1,40
Fabrikkartoffeln	0,07 1/2	0,07
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

Je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)